

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern

Ideen
rund um
DANIEL

A cartoon illustration of Daniel in the lions' den. Daniel, wearing a blue hooded robe, stands in the center, looking down at a lion. To his left, another lion is roaring with its mouth open. In the foreground, a third lion looks towards the viewer with a grumpy expression. The den is a stone-walled enclosure with a blue sky and clouds visible through the top opening.

The Challenge

Jeden Tag eine neue Herausforderung



GRUNDSÄTZLICHES

Daniel	4
Überzeugt von einem Leben mit Gott	Antje Metzger



FIX & FERTIG

In der Fremde	9
... und doch nicht allein	Antje Metzger
Nebukadnezars Traum	15
Gott kann mich für seine Sache gebrauchen	Christine Hassing
Drei Freunde im Feuerofen	21
Gott lässt seine Kinder nicht im Stich!	Raphael Fauth
Nebukadnezars Wahnsinn und Umkehr	26
Chance zur Veränderung	Rüdiger Englert
Belsazars Gastmahl	32
Mene mene tekel u-parsin	Markus Röcker
Daniel in der Löwengrube	38
Gott rettet	Caroline Roth



BAUSTEINE

Benehmen, Anstand und Etikette	44
Ein lustiger Tag voller Höflichkeiten	Frank E. W. Ortmann
Mein Mitarbeiter / Mein Team kann	48
Spielerische Herausforderungen	Hans-Martin Kögler
Rudi und die Hand an der Wand	www
Daniel 5	Frank E. W. Ortmann
Herr der Ringe	www
An den Stationen geht es rund	Tanja Ziegler
Super Mario Bros.	www
Adventure Island	Alexander Völtz
Die Media-Challenge	www
Wie man Geschichten kreativ umsetzt	Claudia Englert
Weitere Baustein-Arikel zum Thema	www
Übersicht siehe Seite 47 in diesem Jungscharleiter	



SPECIALS

Mit Gott reden	52
Ein Zelt als Begegnungsort	Antje Metzger



FIT FÜR KIDS

Was glaubst du?	55
Mit Kindern über den Glauben sprechen	Raphael Fauth



FUNDSACHEN

Buchtipps zu den Themen des Heftes	58
---	----



Daniel

Überzeugt von einem Leben mit Gott

Einführende Gedanken

Wenn man von Daniel hört, denkt man zuallererst an die Geschichte von „Daniel in der Löwengrube“. Doch wie kam er da hinein? Wo ist das alles passiert? Und welche Rolle spielt dabei der Glaube an Gott? Um die Zusammenhänge zu begreifen, hier ein kurzer Überblick.

Einordnung der Geschichte von Daniel in die Geschichte Israels

Die Bibel berichtet uns vom Leben der drei großen Könige Israels (Saul, David und Salomo). Nach Salomos Tod teilt sich das Königreich in ein „Nordreich“ (Israel) und ein „Südreich“ (Juda) auf. Die Völker im Süden und Norden wenden sich von Gott ab. Das hat zur Folge, dass beide Reiche von fremden Herrschern erobert werden: Zuerst das Nordreich (722 v. Chr.) durch die Assyrier. Danach das Südreich durch die Babylonier



(Belagerung der Hauptstadt Jerusalem um 605 v. Chr.). Als König Nebukadnezar von Babylon schließlich Jerusalem einnimmt, lässt er einen Teil der Oberschicht Judas 597 v. Chr. nach Babylon verschleppen, darunter auch Daniel und seine Freunde Asarja, Hananja und Mischael. Nach den Assyryern und Babyloniern steigen die Perser zur Herrschaft über die Länder östlich des Mittelmeers auf. 539 v. Chr. wird Babylon erobert, kurz darauf erlaubt der Perserkönig Kyrus (vermutlich identisch mit Darius) einzelnen jüdischen Personengruppen, nach Jerusalem zurückzukehren. Daniel ist zu diesem Zeitpunkt ein alter Mann. Er ist Zeitzeuge des babylonischen Exils vom Anfang bis zum Ende.

Gliederung des Buches Daniel

Das Buch Daniel besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen:

Kapitel 1-6: Erzählungen von Daniel und seinen Freunden im Exil in Babylon

Kapitel 7-12: Daniels Visionen (u. a. über die vier Weltreiche, vom Kommen des Menschensohns, von der künftigen Heilszeit)

Da die Visionen Daniels für Kinder zu schwierig zu verstehen sind, beschränken wir uns auf die ersten 6 Kapitel.

Wissenswertes über die Person Daniel

Als Daniel (Namensbedeutung: „Gott schafft mir Recht“) nach Babylon verschleppt wird, ist er etwa 15 Jahre alt. Unter König Nebukadnezar steigt er zu einem der höchsten Hofbeamten des babylonischen Reiches auf. Hesekiel, Prophet und Zeitgenosse Daniels, beschreibt ihn als gerechten (Hes 14,14-20) und klugen Mann (Hes 28,3). Besonders der letzte Aspekt zeigt sich im Buch Daniel: er entschlüsselt mit Gottes Hilfe Träume der Könige und sieht die Geschichte der Endzeit in Visionen und Träumen.

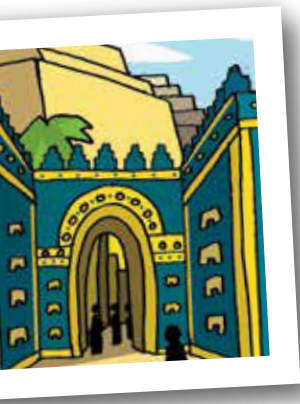
Was Daniel besonders auszeichnet: Er ist Gott gegenüber treu und gleichzeitig loyal gegenüber seinen Königen. Wo fremde Kultur und Riten nicht mehr mit seinem Glauben vereinbar sind, hält er jedoch konsequent an seinem Gott fest. Selbst ein königliches Gesetz des persischen Königs Darius hält Daniel nicht von seinen Gebetszeiten ab, was ihn schließlich in die Löwengrube bringt. Aber Gott lässt ihn nicht im Stich. Daniel ist Vorbild für alle Glaubenden: Wer Gott vertraut trotz aller Widerstände, wird nicht enttäuscht und erlebt seine Treue.



Wissenswertes über Babylon

Babylon ist zu damaliger Zeit die schönste Stadt des Orients: Prachtige Straßen, weltberühmte Mauern, drei königliche Paläste, das prächtige Ishtar-Stadttor lassen Babylon zu Recht zu den sieben Weltwundern der Antike zählen. König Nebukadnezar lässt die Stadt unter seiner Regentschaft erblühen. Babylon ist eine Welthandelsstadt und beliefert u. a. Waffen, Schmuck und Stickereien in andere Länder.

Nebukadnezar ist neben seinem wirtschaftlichen Geschick ein begnadeter Architekt und Kunstliebhaber. Der Königspalast besitzt eine prächtige Bibliothek, von der Daniel und seine Freunde während ihrer Hofausbildung profitieren. Eine wichtig zu erlernende Wissenschaft ist die Lehre von den Sternen und ihre Deutung. Babylonier glauben daran, dass Götter wichtige Ereignisse über Zeichen im Himmel ankündigen. Der wichtigste babylonische Gott ist Marduk (auch „Bel“ genannt), der als Schöpfer der Welt gilt und Könige als seine Stellvertreter auf Erden einsetzt. Für Daniel und seine Freunde stellt Babylon den Kontrast zur Provinzstadt Jerusalem dar. Dennoch lassen sie sich von Größe und Macht hinsichtlich ihres Glaubens nicht beeinflussen und halten an ihrem Gott fest.



Tipps rund um ein Daniel-Jungscharlager

Rahmengeschichte

Um die biblischen Erzählungen haben wir eine Rahmengeschichte geschrieben. Sie hat den Charme, die Daniel-Themen in die heutige Zeit zu übertragen. Die Rahmengeschichte könnt ihr ergänzen, umschreiben, verlängern. Für jede Freizeit gibt es andere Gegebenheiten und Ideen. Also: lasst eurer Phantasie freien Lauf.

Und darum geht's: Leon ist neu an der Schule. Und Julius lädt ihn zu sich nach Hause ein, um am Computer zu spielen. Julius möchte sein neues Computerspiel „Adventures of Babylon“ mit Leon ausprobieren. Dabei vermischen sich Alltagserlebnisse in der Schule, die Herausforderungen der verschiedenen Spiel-Levels sowie die Geschichte von Daniel, die auch in Babylon spielt. Während sich die Jungs unterhalten, erhält der Zuhörer Einblicke in ihren Alltag: Es gibt einen Mika, der in der Klasse Mitschüler mobbt, eine Lehrerin, Frau Neumann, und einen unbeliebten Kevin. Leon ist ein sehr mutiger Junge und stellt sich unbequemen Situationen. Er ist der Daniel der Neuzeit, der aus seinem Glauben an Gott Kraft und Mut schöpft. Julius hinterfragt Leons Aktionen, bewundert ihn aber im Stillen.



Auf einer Mädchenfreizeit heißen die Hauptpersonen Leonie und Jule. Im Alltag gibt es dann vielleicht Intrigen unter den Mädels in der Schule, ein gestohlenes Smartphone oder was auch immer Kummer macht und Mut in der Bewältigung der Probleme erfordert.

Beim Schauspielen sollten die Protagonisten gut zu sehen (nicht etwa hinter einem Bildschirm versteckt) und zu hören sein.

Für die Kulisse eignet sich ein typisch eingerichtetes „Jugendzimmer“ mit Schreibtisch, zwei Stühlen, Lampe, Poster, Bilderrahmen, Pokale, Sport- und oder Musikrequisiten (je nach Hobbys), evtl. ein Regal mit Kram, Computerbildschirm, Spielkonsole für 2 Leute.

Ausstieg

Nach der gespielten Rahmengeschichte erzählen Mitarbeitende (Ausstieg aus der Geschichte), wer Gott für sie ist. Die einzelnen Statements sind dann wie Teile eines Glaubensbekenntnisses, das am Ende bei einem Gottesdienst gesprochen werden kann.

BIBLISCHE GESCHICHTE	AUSSTIEG Ich glaube an einen Gott, der ...
Daniel 1	... bei mir ist, wenn ich mich fremd fühle. Ich bin nie allein. Er hilft mir.
Daniel 2	... mir meine Gaben geschenkt hat. Er kann mich für seine Sache gebrauchen.
Daniel 3	... seine Kinder nicht im Stich lässt.
Daniel 4	... der mir die Chance gibt, meine Fehler einzugestehen und mich zu ändern. Er hilft mir dabei.
Daniel 5	... auf dessen Stärke und Macht ich mich verlassen kann.
Daniel 6	... sich für mich interessiert und mir hilft, wenn ich in einer Notlage bin.



Die Biblische Geschichte

Im Heft findet ihr die sechs biblischen Geschichten („Leon erzählt“) in der Rubrik „Fix und Fertig“. Falls die Freizeit länger gehen sollte und eine weitere biblische Geschichte benötigt wird, kann man das erste Kapitel aufteilen. Das bietet Stoff für zwei Tage. Mögliche Inhalte und Aussagen:

1. Das Ankommen in der Fremde, Gott lässt dich nicht allein. (Dan 1,1-7)
2. Der 10-Tages-Handel – Gott versorgt seine Leute mit dem, was sie brauchen. (Dan 1,8-21)

Falls eine kürzere Freizeit geplant ist, kann man Daniel 4 weglassen, da es von der Handlung nichts wegnimmt.

Auf einer Freizeit werden die Danielgeschichten lebendiger, wenn sie live gespielt werden. Für Jungscharstunden kann man die biblischen Geschichten einfach ohne die Rahmengeschichte erzählen.

Gottesdienst am Ende der Freizeit

Es bietet sich an, am Ende der Freizeit einen Gottesdienst zu feiern. Hier kann Daniel nochmal auftreten und einen Rückblick auf seine Erlebnisse werfen. Gleichzeitig können die Kinder für ihre persönlichen Herausforderungen in ihrem Alltag Mut zugesprochen bekommen. Falls ihr eine Media-Challenge (siehe Baustein in diesem Heft) durchgeführt habt, könnten Ergebnisse in diesen Gottesdienst einfließen.

Das Jungscharlager-Programm

Im Internet findet ihr einen Daniel-Programmplan als Blanko-Vorlage für eure Freizeit. Hier könnt ihr euer eigenes Programm um die Geschichten bauen und den Plan nach euren Wünschen abändern. Wie wäre es zum Beispiel, jeden Tag mit den Kindern eine Herausforderung zu bestehen, z. B. in Form von Mutproben? Wie wäre es mit einem „Umkehrtag“ (Beginn mit Gute-Nacht-Geschichte, Ende mit Wecklied) zu Daniel 4? Bestimmt habt ihr selbst noch kreative Ideen ...

Die Bausteine sollen euch als weitere Programmideen für eure Freizeit dienen.

Nun wünsche ich euch viel Spaß und Gottes Segen bei der Umsetzung eurer Daniel-Freizeit!

Antje Metzger



In der Fremde ...

... und doch nicht allein

Zielgedanke

Gott ist bei dir und hilft dir, wenn du dich fremd fühlst.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

In Babylon angekommen sollen Daniel und seine Freunde ein dreijähriges Studium erhalten, um dem König künftig als kluge Beamte am Hof zu dienen. Dabei werden sie unterrichtet, z. B. in verschiedenen Sprachen, in der Lehre der Zeichen- und Traumdeutung, Geschichte der babylonischen Könige und Architekten. Die Juden sollen zu Babyloniern am Königshof werden. Einerseits eine große Karrierechance, andererseits grenzwertig für Daniel und seine Freunde. Ein völliges Eintauchen in die babylonische Kultur würde auch eine Abkehr vom Gott Israels hin zu einer Vielgötterei bedeuten.

Bibelstelle:

Daniel 1

Besonderheit:

In dieser Einheit ist Sensibilität gefragt für die Kinder, die sich auf der Freizeit fremd fühlen könnten.



In der Umbenennung der Namen wird dies auch deutlich. Zum Beispiel Daniel (Gott (Israels) ist es, der mir Recht schafft) heißt jetzt Belsazar (Bel = Name eines babylonischen Gottes, schazar / sazar = schütze den König). Mit der Einnahme von bestimmter Nahrung ist für Daniel jedoch eine Grenze erreicht. Er entscheidet sich bewusst (V. 8) gegen Nahrung, die von babylonischen Götzenopfern stammt und gegen Gottes Reinheitsgesetze verstößt. Um dies nicht essen zu müssen, wendet er sich an einen Hofbeamten und begründet seine Bitte mit einem klaren Bekenntnis zu seinem Gott (dass er sich nicht unrein machen müsse). Das ist sehr mutig, der Beamte hätte ihn dafür töten können. Aber Daniels eigentlicher Name ist hier Programm. Sein Gott schafft ihm Recht und belohnt seinen Mut in der Fremde (V. 9). Nach 10 Tagen Gemüse und Wasser sind Daniel und seine Freunde wohlgenährter und schöner! Schritt für Schritt wird deutlich, dass Gott Daniel treu ist und ihn in der Fremde nicht allein lässt. Er schenkt ihm und seinen Freunden besondere Gaben, die auch dem König nicht verbor-gen bleiben.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder, die an einer Freizeit teilnehmen, sind vielleicht das erste Mal alleine weg von Zuhause. Sie sind in einem fremden Umfeld auf sich allein gestellt. Alles ist neu, vom Gelände, über Freizeitgewohnheiten bis hin zu Teilnehmenden und Mitarbeitenden. Vielleicht hören sie auch zum ersten Mal eine Geschichte aus der Bibel. Gott ist ihnen fremd.



Kinder kennen auch befremdliche Situationen aus ihrem Alltag. Zum Beispiel, wenn sie in eine neue Schule oder einen neuen Verein kommen, wo die Menschen anders „ticken“ als bisher gewohnt. Manchmal sind sie auch mit ihrem Glauben in der Minderheit und unsicher, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten sollen.

Im Fokus auf die Geschichte gibt es zwei Aufgaben für Mitarbeitende zu Beginn einer Freizeit:

1. Kindern helfen, sich in dem Fremden zurechtzufinden bzw. sich gegenseitig zu helfen.
2. Ihnen Gott vorstellen als einen Gott, der einem in der Fremde den Rücken stärkt und Halt sein will.



Einstieg

(Im Vorfeld Zettel mit Begrüßungen vorbereiten. Die Gesamtzahl der Zettel muss der Teilnehmerzahl entsprechen, da immer zwei Zettel doppelt sind).

Vorlage „Begrüßungen“ findet ihr im Internet unter Zusatzmaterial zu diesem Fix und Fertig.

Stellt euch vor, ihr kommt gerade in einem fremden Land an. Mit euch sind viele Menschen aus allen möglichen Ländern dorthin gereist. Die Aufgabe besteht darin, immer zwei Landsleute zu finden. Jedes Land begrüßt sich anders. Findet heraus, wer euch begrüßt und wie ihr zurückgrüßen würdet. (Zettel gut mischen und an alle austeilen). Ohne einen Laut von sich zu geben, finden sich nun die „beiden Landsleute“ durch die jeweilige Begrüßungsgeste. Nach mehreren Durchgängen leitet ihr über zum Thema „In der Fremde“.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungscharleiter.de

Erzählung

Leon erzählt:

Wir schreiben das Jahr 597 v. Chr. König Nebukadnezar aus Babylon besiegt die Hauptstadt Jerusalem und damit das Land Juda. Als Zeichen seines Sieges lässt er Geräte, Kelche, goldene Teller und andere Schätze aus Gottes Tempel in seine eigene Schatzkammer bringen. Seinem höchsten Hofbeamten Aschenas befiehlt er, von den Juden junge Männer auszuwählen, die aus vornehmen gebildeten Familienkreisen stammen. Diese jungen Männer werden nach dem Willen des Königs nach Babylon fern ab der Heimat Juda verschleppt, um dort drei Jahre eine umfangreiche Bildung zu durchlaufen. Sie werden für den Königshof ausgebildet. Unter diesen Männern gibt es vier ganz besondere Freunde. Aber hören wir mal, wie sie sich unterhalten ...

„Bist du dir ganz sicher, Daniel? Willst du das wirklich riskieren?“ Asarja sieht seinen Freund ängstlich an. „Daniel, tu das nicht!“ Hananja und Mischael versuchen, Daniel den Weg zu versperren. „Freunde, ich finde, jetzt gehen die Babylonier echt zu weit.“ Daniel sieht seine Freunde entschlossen an. „Erst verschleppen sie uns nach Babylon, dann zwingen sie uns, ihre Sprachen und Lehren zu studieren



und dann verpassen sie uns allen noch neue Namen. Wenn das so weitergeht, werde ich selbst noch ein Babylonier. Dabei ist hier fast alles anders als zuhause.“ „Ja, du hast ja recht, Daniel. Ich fühle mich hier auch wie ein Fremder!“ Asarja nickt zustimmend. „Aber solange wir ihre Götter nicht anbeten müssen, geht es ja noch, oder?“ „Eben nicht, Asarja. Hast du heute nicht zugehört? Wir müssen Wein trinken und Fleisch essen. Wer weiß, ob das nicht gerade frisch vom Opfertisch ihrer Götzen kommt. Und du weißt ganz genau, dass das gegen unseren Glauben geht.“ „Und du willst jetzt einfach zum Aufseher gehen? Das ist Selbstmord!“, schüttelt Hananja entsetzt den Kopf. „Gott wird mir schon helfen. Mit ihm im Rücken wird mir schon nichts passieren!“

Kurze Zeit später wird Daniel tatsächlich von seinem Aufseher empfangen. Als er sein Anliegen vorträgt, künftig weder Wein noch Fleisch zu sich zu nehmen, weil sein Gott das verbietet, wird der Aufseher ganz blass. „Ich habe Angst vor dem König. Wenn ihr vier Freunde schlechter aussieht als die anderen jungen Leute lässt er mich töten!“ Doch Daniel gibt nicht nach und schlägt folgenden Handel vor: „Ernähre uns versuchsweise zehn Tage lang mit Gemüse und Wasser. Vergleiche nach zehn Tagen unser Aussehen mit dem der anderen jungen Männer, die von den Speisen des Königs essen. Danach entscheide, wie du weiter mit uns verfahren willst - je nachdem, was du an uns siehst.“

Der Vorschlag ist fair. In zehn Tagen ist nicht viel zu verlieren. Daher geht der Aufseher auf Daniels Vorschlag ein. Zehn Tage später traut er seinen Augen nicht: Es lässt sich deutlich erkennen, dass Daniel und seine drei Freunde sogar besser und kräftiger aussehen als alle anderen jungen Männer mit dem königlichen Speiseplan. So kommt es, dass Daniel, Asarja, Hananja und Mischael sich weiter von Gemüse und Wasser ernähren dürfen. Gott beschenkt seine vier treuen jungen Männer daraufhin mit viel Wissen und Begabungen.

Drei Jahre später ist das Studium beendet. Daniel und seine Freunde kommen vor den König. Da stellt Nebukadnezar erstaunt fest, dass die vier jungen Männer aus Juda zehnmal klüger sind als alle Gelehrten im ganzen Königreich. Wem die Vier das wohl zu verdanken haben?



Andachtsimpuls

Daniel und seine Freunde leben in einem fremden Land. Dort herrschen andere Gewohnheiten als zuhause. Wenn man zum ersten Mal in einen neuen Verein oder in eine neue Klasse kommt, kann sich das auch sehr fremd anfühlen.

Austausch:

Habt ihr schon einmal eine Situation erlebt, wo etwas neu und fremd für euch war? (evtl. eigenes Erlebnis erzählen)

Was wünscht ihr euch, wenn ihr euch fremd fühlt?

Könnt ihr euch vorstellen, was Daniel in der Fremde geholfen hat? (Freunde, die mit ihm unterwegs waren / Glaube, dass Gott für ihn da ist / mit Gott reden / andere um Hilfe bitten / dass mit der Zeit manches vertrauter wird ...)

Daniel hat sich fest auf Gott verlassen. Er hat daran geglaubt, dass Gott ihn nie allein lässt. Und Gott hat ihm geholfen: der Aufseher hat sich auf den 10-Tage-Test eingelassen. Daniel wurde noch stärker und klüger und er wurde vom König entdeckt.

Vielleicht fühlst du dich auch fremd auf der Freizeit. Schön wäre es, wenn wir uns gegenseitig helfen und aufeinander achten. Wie Daniel können wir auch heute Gott vertrauen, dass er uns nicht im Stich lässt. Wir können ihm sagen, wenn wir uns fremd fühlen. Er ist da und hilft uns, z. B. indem wir mit Menschen reden, die uns Mut schenken.

Gebet

*Lieber Gott, danke,
dass du überall für uns da bist, egal wo wir sind.
Du lässt uns nicht allein und hilfst uns.
Daher kommen wir jetzt zu dir.
Vieles ist hier auf der Freizeit neu.
Bitte hilf uns, uns zurechtzufinden.
Schenke uns Mut, auf andere zuzugehen
und Freundschaften zu schließen.
Und zeige uns, wo wir anderen helfen können,
damit sie sich hier wohl fühlen. Danke.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

Alles was der Orientierung dient für die Neuen:

- Plan vom Gelände
(Wo ist was? WC, Kiosk, Veranstaltungen ...)
- Orientierungsschilder
- Grober Tagesablauf
- Namensschilder
- Freizeitregeln gemeinsam durchgehen
- Kennenlernspiele
- Zeit einplanen für die eigene Kleingruppe
- Kleingruppenort (Zelt?) gemeinsam gestalten / einrichten
- Orte anbieten, wo man sich ungezwungen begegnen kann (Chill-Lounge, Freispieloasen ...)
- „Paten“ zuordnen für Neue (erfahrene Kinder helfen Kindern, die zum ersten Mal dabei sind)

Neues Land kennen lernen:

- Eigene Freizeitsprache erfinden
- Neue Rituale lernen (was läuft hier anders als daheim?)

Lieder

- *Wer Gott vertraut, hat schon gewonnen*, Einfach Spitze Nr. 28
- *So wie der Wind*, Feiert Jesus Kids Nr. 85
- *Du bist überall*, Feiert Jesus Kids Nr. 91

Antje Metzger



Nebukadnezars Traum

Gott kann mich für seine Sache gebrauchen

Zielgedanke

Daniel wird von Gott begabt, indem er ihm Einblick in die Träume gibt. Lass dich überraschen, mit welchen Gaben Gott dich beschenkt. Er kann dich für seine Sache gebrauchen.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Traum König Nebukadnezars ist ein besonderer. Gott gibt Einblicke in sein Wirken. Er macht deutlich, dass alle Herrscher und Reiche der Welt vergehen werden, Gottes Reich aber ewig bestehen wird. Wer in Jesaja 9,6 oder 1. Korinther 15,24 nach-

Bibelstelle:

Daniel 2,1-49

Besonderheit:

Während Leon erzählt, kann der „Traum“ aufgebaut werden. Dazu eignen sich Kisten, die jeweils mit einem Teil des Standbildes bemalt sind. Am Ende kann das Standbild umgestoßen werden.



lesen möchte kann entdecken, dass der Traum schon auf Jesu Wirken und auf Gottes ewiges Reich gedeutet werden kann. Es geht letztlich um die Tatsache, dass Gottes Reich am Ende Bestand haben wird. Gott richtet seine Herrschaft auf – entgegen dem Augenschein von uns Menschen.

Niemand kann den Traum deuten, geschweige denn wissen. Allein Gott kennt die Bedeutung. Hier kommt Daniel ins Spiel – begabt von Gott, Träume zu deuten, lässt er sich auf die Aufgabe Nebukadnezars ein. Er stellt sich mutig der Herausforderung, weil er sich von Gott beschenkt weiß und setzt seine Begabung ein. Daniel ist klar, woher die Träume kommen und er erwartet damit auch von Gott die Erkenntnis und die Deutung.

Zwei Tatsachen sind in dieser Geschichte für mich wichtig. Das erste ist, dass ich mich immer wieder daran erinnern darf, dass Gott sein Reich in dieser Welt baut. Auch dann, wenn manchmal ein ganz anderer Eindruck entsteht. Das zweite ist, dass Gott uns Menschen gebraucht, um andere auf die Herrschaft Gottes aufmerksam zu machen. Wir dürfen, je nach Begabung, andere auf Gottes Wirken, sein Handeln in dieser Welt und auf seine Sicht der Dinge, hinweisen.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder erleben in ihrem Umfeld unterschiedliche Machtverhältnisse. Mal sind es die Freunde, mal die Schule und manchmal auch die Familie, die über die Kinder bestimmt. Kinder kennen das Gerangel um das Recht einer Meinung, um die Stärke auf dem Schulhof, um die Dominanz von anderen. Wer hat Recht, wer ist stärker, wer gewinnt? Vielleicht gehören manche Kinder auch zur starken Fraktion, zu der Clique, die das Sagen auf dem Schulhof hat. Die Geschichte richtet unseren Blick auf Gott. Er ist es, der am Anfang und am Ende steht. Er wird das Recht behalten.

Daneben sind die Jungscharkinder dabei zu entdecken, welche Gaben sie haben, was ihnen Freude macht, was ihnen gut gelingt. In der Verbindung mit Gott kann meine Fähigkeit zu manchen Zeiten ein Wegweiser auf Gott und auf Jesus sein.

Einstieg

Rätsel raten

Die Kinder entschlüsseln in Gruppen das Rätsel. Das Rätsel findest du unter www.jungscharleiter.de im Zusatzmaterial zu



diesem Artikel. Vielleicht ist es so schwer, dass nur mit Hilfe eines Tipps von Mitarbeitenden die Lösung gefunden werden kann.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungscharleiter.de

Erzählung

Leon erzählt:

Mit einem Ausruf des Schreckens erwacht König Nebukadnezar aus dem Schlaf. Er ist nass geschwitzt, sein Herz klopft wild und er ist völlig durch den Wind. „Was war das für ein Traum? Gold, Eisen, alles fiel zusammen, ein kleiner Stein. Was hat das zu bedeuten?“ Der König schlägt mit seiner Hand an die Brust. Ihm ist klar, dieser Traum war kein gewöhnlicher Traum. Dieser Traum hat etwas zu sagen. Und obwohl es mitten in der Nacht ist, ruft er seine Diener zu sich und befiehlt: „Geht und holt alle meine klugen Leute. Ich will alle hier haben. Jeden Traumdeuter, Wahrsager, Zauberer. Hört ihr, ALLE!“

Es dauert nicht lange, da versammeln sich die Klugen und Weisen vor dem König. Der König erzählt von seinem Traum und blickt seine Weisen an. Ein Sprecher verneigt sich: „Unser König soll ewig leben. Erzähle uns deinen Traum, dann wollen wir dir die Deutung sagen!“ Doch der König antwortet: „Oh nein, ich werde euch den Traum nicht erzählen. Er war so bedeutend, dass ich sicher sein muss, dass ihr mir die Wahrheit erzählt. Und deshalb verlange ich von euch, dass ihr mir nicht nur die Deutung sagt, sondern dass ihr mir auch meinen Traum erzählt!“ Die Klugen erschrecken. Sie sagen untereinander: „Das kann doch niemand. Kein Mensch kann wissen, was ein anderer träumt!“ Aber der König bleibt hart. Entweder Traum und Deutung oder - ja, oder den Tod für alle. Die Traumdeuter erschrecken jetzt noch mehr, der König verlangt Unmögliches von ihnen. Und als sie nochmals sagen, dass niemand in der Lage ist, einen Traum zu kennen, wird der König zornig. Er erlässt den Befehl, alle Klugen und Weisen gefangen zu nehmen und zu töten.



Einschub Rahmengeschichte (www.jungscharleiter.de)



Endlich hört auch Daniel vom Vorhaben des Königs. Sofort macht er sich auf den Weg. Er geht zum Obersten der Leibwache, zu Arjoch, und bittet um Einlass. Und als Daniel vor dem König steht, sagt er: „Gib mir ein wenig Zeit. Dann werde ich kommen und dir Traum und Deutung sagen!“ Der König ist so neugierig, dass er die Frist gewährt. Schnell läuft Daniel zu seinen Freunden. Gemeinsam wollen sie zu Gott beten, und ihn um Hilfe bitten. Und Gott? Gott stellt sich auf die Seite von Daniel. Er zeigt ihm den Traum und die Deutung. Er schenkt Daniel die Gabe, beides erkennen zu können. Und Daniel ist sehr froh. Er lobt Gott: „Du Gott, bist der größte Herrscher. Du bist der Herr der ganzen Welt. Niemand ist größer als du! Und danke, dass du mich gebrauchen kannst. Danke, dass du mir zeigst, wie ich helfen kann!“

Sofort macht sich Daniel auf den Weg zum König. Er verbeugt sich tief und fängt an zu reden: „Großer König, kein Mensch auf dieser Erde kann Träume erkennen und die Deutung kundtun. Aber es gibt einen Gott im Himmel. Er kann Geheimnisse offenbaren. Und er hat mir das Geheimnis gezeigt. Das war dein Traum: (Hinweis: Jetzt das Standbild mit Kisten aufbauen) Du sahst im Traum ein riesiges Standbild vor dir stehen. Sein Anblick war zum Erschrecken und blendender Glanz ging von ihm aus.

Der Kopf war aus reinem Gold, Brust und Arme waren aus Silber, der Leib bis zu den Hüften war aus Bronze, die Beine waren aus Eisen und die Füße zum Teil aus Eisen und zum Teil aus Ton. Du blicktest noch auf das Standbild, da löste sich von einem Felsen ein Stein ohne Zutun eines Menschen, der traf die Füße aus Eisen und Ton und zerschmetterte sie. Auf einen Schlag zerfielen Ton, Eisen, Bronze, Silber und Gold zu Staub und wurden wie Spreu vom Wind davongeweht. Keine Spur blieb davon übrig. Der Stein aber, der das Bild zermalmt hatte, wurde zu einem großen Felsmassiv, das die ganze Erde ausfüllte.

Und das ist die Deutung: Du, König Nebukadnezar, bist der größte König, du bist das Haupt aus Gold. Nach dir werden ein anderer und noch ein anderer Herrscher kommen. Alle Reiche werden vergehen. Aber Gott im Himmel wird ein Reich aufrichten, das nie mehr zerstört werden kann. Dieses Reich wird ewig bestehen. Es ist Gottes Reich. Gott im Himmel wird ewig herrschen! Das, König Nebukadnezar, war dein Traum und die Deutung dazu!“

Der König ist überwältigt. Er kniet sich vor Daniel nieder und bekennt: „Euer Gott ist wirklich der größte Gott von



allen. Niemand kommt an ihn ran. Wenn er solche Träume schicken kann und sie dann auch noch seinen Mitarbeitern offenbart, dann ist das wirklich überzeugend. Daniel, du sollst im ganzen Land geehrt werden. Ich gebe dir viele Geschenke und du sollst der größte Fürst in Babel sein. Und alle Weisen und Klugen sind dir unterstellt.“



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungscharleiter.de

Andachtsimpuls

Wer ist der Größte? Wer hat die Macht? Wer hat das Sagen? Manchmal stellen wir uns diese Fragen. Wenn auf dem Schulhof die Schulkameraden Streit anfangen und ihre Macht demonstrieren, oder wenn in der Clique übereinander hergezogen wird. Wenn jemand andere mit dem Handy filmt, um sich darüber lustig zu machen.

Wer ist der Größte? Wer hat die Macht? König Nebukadnezar war sich sicher, dass er der mächtigste König überhaupt ist. Niemand hatte mehr Macht, er hatte das Sagen. Aber die Geschichte macht deutlich: kein König, kein Herrscher und kein Mensch hat auf ewig das Sagen. Auch wenn es manchmal so aussieht und ich unter anderen Menschen leiden muss. Die Geschichte zeigt: Das letzte Wort hat immer Gott. Er ist der Anfang und das Ende. Gott hat gezeigt wie sein Reich aussieht, als Jesus auf die Erde gekommen ist. In Gottes Reich gibt es keine Gewalt, kein Leid, keine Krankheit. Und dann wird Gott regieren und es wird alles gut sein. Darauf kann ich mich verlassen.

Und noch etwas: Daniel, als Mann Gottes, bekommt eine besondere Gabe geschenkt. Er darf erkennen, welchen Traum Nebukadnezar geträumt hat und was der Traum bedeutet. Daniel macht mit seiner Gabe auf Gott aufmerksam. Wenn Gott das Sagen hat, dann hat Streit keinen Platz. Wenn er das Sagen hat, dann hat Leid und Tod keinen Platz. Wenn er das Sagen hat, dann gehen wir Menschen liebevoll miteinander um, dann setzen wir uns dafür ein, dass es in der Welt gerecht zugeht. So, wie Jesus es auch getan hat.

Überlegt doch mal: Mit welcher Gabe könnt ihr andere auf Gott aufmerksam machen?





Gebet

*Gott wir danken dir,
dass du am Ende das Sagen hast.
Wir danken dir, dass dann Gerechtigkeit und Liebe herrscht.
Wir danken dir, dass du uns in den Bau deines Reiches
mit einbeziehst. Zeige uns, wo wir helfen können.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Gesprächsrunde

Unterhaltet euch mit den Kindern über folgende Fragen:
Wo erlebt ihr, dass andere Macht oder das Sagen haben?
Wie stellt ihr es euch vor, wenn Gott allein das Sagen hat?
Was könnt ihr gut und was macht euch Freude?
Habt ihr eine Idee, wie ihr diese Gabe für Gott einsetzen könnt?

„Kreativ-Karussell“

An vielen unterschiedlichen Stationen dürfen die Kinder an diesem Tag ihre Gaben und Fähigkeiten ausprobieren und entdecken. Die Stationen sollten sehr vielfältig sein und viele Fähigkeiten abdecken. Die Kinder werden ermutigt, viel auszuprobieren und auch Neues zu wagen.

Lieder

- *Gott ist immer noch Gott*, Jungscharliederbuch Nr. 23
- *Felsenfest und stark ist mein Gott*, Jungscharliederbuch Nr. 131.1 oder Feiert Jesus Kids Nr. 81

Christine Hassing



Drei Freunde im Feuerofen

Gott lässt seine Kinder nicht im Stich!

Zielgedanke

Wer an Gott glaubt und im Alltag das tut, was Gott möchte, steht manchmal ganz allein da. Doch Gott lässt seine Kinder nicht im Stich!

Bibelstelle:

Daniel 3,1-30

Besonderheit:

Keine

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Für Daniel und seine drei Freunde war es wichtig, einen Spagat zu schaffen: sie wollten die ihnen aufgetragenen Aufgaben sehr gut erledigen, ohne sich anzupassen und ihren Glauben an Gott aufzugeben.



Die Geschichte stellt eine wahre Feuerprobe dar: Das göttliche Standbild anzubeten und damit das erste Gebot bewusst zu brechen oder standhaft für Gott zu bleiben und dafür mit dem Leben zu bezahlen. Mancher würde vielleicht eine lebensfreundlichere Variante vorziehen: sich niederzuwerfen, aber im Herzen nicht anzubeten. Doch für die Freunde zählt, was sichtbar ist. Deshalb entscheiden sie sich, konsequent zu ihrem Glauben zu stehen und erleben eine wunderbare Bewahrung.

Erlebniswelt der Kinder

Für Kinder ist es enorm wichtig, was andere über sie denken, was gerade angesagt ist und was nicht. Sie sehen sich Erwartungen ausgesetzt und passen sich an, um nicht ausgegrenzt zu werden.

Die Frage, die an Daniels Freunde gestellt wird – Gott oder Götze – stellt sich so im Alltag der Kinder nicht. Doch es gibt Situationen, wo ein unangepasstes Handeln gefordert ist. Sich z. B. beim Mobbing für das Opfer einzusetzen anstatt mit allen mitzumachen. Das erfordert Mut. Auch zum christlichen Glauben zu stehen ist nicht immer einfach.

Deshalb ist es gut, wenn die Kinder wie in der biblischen Geschichte nicht allein sind und Freunde um sich haben, die ebenfalls an Gott glauben.

Einstieg

Zwei Kinder bekommen die geheime Anweisung, beim Spiel nicht hinzuknien, auch wenn es alle machen.

Dann gibt der Mitarbeitende Kommandos: alle Kinder hüpfen / stampfen / klatschen/ knien.

Auswertung: Wie war es für die beiden Kinder, die nicht in die Knie gegangen sind? Wie war es für die anderen?



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungscharleiter.de

Erzählung

Leon erzählt:

Nebukadnezar hat eines Tages eine Idee. Er will ein großes Standbild bauen, wie eine Statue. Damit will er seinen Gott



Marduk ehren. Er glaubt nicht an den gleichen Gott wie Daniel. Das Standbild soll riesig werden.

Nebukadnezar sendet Boten in sein ganzes Reich und lädt alle wichtigen Menschen zur Einweihung des Standbildes ein. Viele machen sich auf die Reise und versammeln sich vor dem Standbild.

Sie staunen, wie schön es ist. Nun will der König, dass sie den Gott Marduk anbeten, indem sie sich vor dem Standbild auf den Boden legen. Dazu organisiert der König ein ganzes Orchester. Er befiehlt: „Wenn die Musik spielt, sollen sich alle gleichzeitig bis auf den Boden verneigen. Wer das nicht tut, wird in einen großen Feuerofen geworfen und getötet werden.“

Die drei Freunde Daniels, die nun die babylonischen Namen Schadrach, Meschach und Abed-Nego tragen, sind auch unter den Menschen. Sie glauben nicht an Marduk. Ihr Gott will nicht, dass man neben ihm andere Götter anbetet. Die Drei wissen, dass es nicht gut ist, wenn sie da mitmachen. Es würde Gott traurig machen. Aber was sollen sie tun? Wenn sie sich weigern, kann sie das ihr Leben kosten ...

Deshalb verstecken sie sich. Als die Musik spielt, sind sie nicht mehr unter den vielen Menschen, die sich auf den Boden legen.

Nach dem Musikstück stehen alle wieder auf. Die Drei sind erleichtert, dass sie nicht mitgemacht haben. Doch ihr Plan geht nicht auf.

Zwei Männer haben sie gesehen. Sie wollen sie nun verpetzen, um beim König einen guten Eindruck zu machen. Sie gehen zu Nebukadnezar und erzählen ihm alles: „Der König lebe ewig! Hast du nicht den Befehl gegeben, dass jeder, der die Musik spielen hört, sich auf den Boden werfen soll, um das Bild anzubeten? Und wer das nicht mitmacht, soll in den brennenden Feuerofen geworfen werden?“ Der König nickt zustimmend. Die Männer fahren fort: „Nun sind da drei jüdische Männer: Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Diese drei Männer verachten deine Befehle. Sie schenken dir keine Beachtung. Sie beten das Bild nicht an.“

Der König wird wütend und ruft die drei Männer zu sich. Als sie vor ihm stehen, bläfft er sie an: „Habt ihr etwa absichtlich meinen Befehl nicht ausgeführt? Wartet, ich gebe euch noch eine Chance! Ich lasse die Musik noch einmal spielen und dann könnt ihr es nachholen. Ich will es euch dann ausnahmsweise durchgehen lassen. Wenn nicht, dann wer-



det ihr in den Ofen geworfen. Und ich glaube nicht, dass es einen Gott gibt, der euch daraus retten kann.“

Schadrach, Meschach und Abed-Nego antworten Nebukadnezar: „Du kannst dir die Musik sparen. Wir werden uns nicht niederwerfen. Denn unser Gott will das nicht. Ob er uns retten wird oder nicht, wir halten uns daran.“

Da wird Nebukadnezar wütend. Er befiehlt, den Ofen anzufeuern und siebenmal stärker zu heizen. Dann lässt er die drei Freunde fesseln und von seinen Dienern in den Ofen werfen. Das Feuer ist so heiß, dass die Diener sterben, sobald sie in die Nähe des Ofens kommen. Schadrach, Meschach und Abed-Nego aber fallen in den Ofen hinein.

Nebukadnezar beobachtet das Geschehen aus sicherer Entfernung. Plötzlich erschrickt er. „Haben wir nicht drei Männer in den Ofen geworfen? Aber jetzt sehe ich vier und sie sind nicht mehr gefesselt. Sie gehen frei umher. Und der vierte, der sieht aus wie ein Engel.“

Nebukadnezar geht zum Ofen und ruft hinein: „Kommt heraus! Euer Gott hat euch doch gerettet. Niemand soll etwas Lächerhaftes über euren Gott sagen. Denn es gibt keinen anderen Gott, der so retten kann.“



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungcharleiter.de

Andachtsimpuls

Das ist ja gerade noch mal gut gegangen. Daniels Freunde waren ganz schön mutig. Sie haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Warum haben sie das gemacht?

Weil sie zu ihrem Gott stehen und sich an seine Gebote halten, auch wenn es zu ihrem Nachteil ist.

Überlegt gemeinsam: In welchen Situationen kostet es Mut, Gottes Gebote zu halten oder zu Gott zu stehen? (Situationen austauschen)

Habt ihr Freunde, die auch an Gott glauben? Gemeinsam lebt sich Glauben leichter.

Gott steht zu Daniels Freunden und rettet sie. Und auch uns lässt er nicht im Stich, wenn wir uns für ihn einsetzen.



Gebet

*Lieber Gott, ich bin beeindruckt vom Mut der drei Freunde.
Sie haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt, weil sie an dich glauben.
Toll, wie du sie bewahrt hast!
Lieber Gott, hilf mir, zu dir zu stehen,
wenn es drauf ankommt. Schenk mir Mut, wenn ich ...
(Situationen vom Gespräch einbauen).
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Zeitungsartikel verfassen

In Kleingruppen werden zu verschiedenen Szenen der Geschichte Meldungen verfasst, die dann zu einer Zeitung zusammengestellt werden:

- eine Anzeige mit der Einladung zur Standbild-Einweihung
- ein Bericht über die Standbild-Einweihung
- eine Eil-Meldung über den Ungehorsam der drei Israeliten
- ein Kommentar über das Verhalten des Königs
- eine Liveschaltung-Berichterstattung über das Wunder
- ein Interview mit einem Zeugen des Wunders

Spiel

Angelehnt an den Einstieg wird „Der König befiehlt“ gespielt. Ein Kind ist König und gibt den anderen Anweisungen. Nur wenn die Kommandos mit „Der König befiehlt“ eingeleitet werden, dürfen sie ausgeführt werden. Bei „Der König befiehlt: im Kreis drehen!“ müssen sich alle drehen, bei „Arme hoch!“ (ohne „der König befiehlt“ davor) darf sich keiner bewegen. Wer einen Fehler macht, scheidet aus. Der König kann selbst durch falsche Bewegungen die anderen irritieren.

Vers lernen

„Sei mutig und stark und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist bei dir!“ (Mike Müllerbauer, nach Josua 1,9)

Lieder

- *Gott vergisst seine Kinder nie*, Einfach Spitze Nr. 92
- *Sei ein lebend'ger Fisch*, Einfach Spitze Nr. 34

Raphael Fauth





Nebukadnezars Wahnsinn und Umkehr

Chance zur Veränderung

Bibelstelle:

Daniel 4 (und 5,18-21)

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Gott gibt mir die Chance, meine Fehler wiedergutzumachen und mich zu ändern. Er bietet mir seine Hilfe an.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Nebukadnezar lässt sich von Daniel erneut einen Traum deuten. Daniel kündigt dem König deutlich an, dass er sein Verhalten ändern muss. V. 27 zeigt, worin das Fehlverhalten liegt: Nebukadnezar sieht sich selbst als die größte Macht, von Gott



ist keine Rede. Der König ist hochmütig, überschätzt sich und seine Fähigkeiten. Er vergisst dabei, wem er alle Gaben und Fähigkeiten zu verdanken hat. Er verliert seine „Bodenhaftung“. Das Ändern seines Verhaltens würde sich darin zeigen, dass er sich Schwachen zuwendet: er soll den Armen Gutes tun. Nebukadnezar hat also die Chance, sich zu ändern. Daniel hat ihn deutlich gewarnt. Leider vergisst er die Worte nach einem Jahr wieder oder er verdrängt sie. So kommt es, wie Daniel vorhergesagt hat. Nebukadnezar verliert seinen Verstand und lebt sieben Jahre bei den Tieren. Seine Selbstherrlichkeit trennt ihn von den Menschen. Erst als Nebukadnezar sein Fehlverhalten erkennt und Gott als den einzig Mächtigen anerkennt (V. 32), wird er wieder König und damit rehabilitiert.

Die Geschichte bietet zwei Schwerpunkte:

- Hochmut (Größenwahn, Selbstüberschätzung) kommt vor dem Fall
- Gott gibt uns die Chance, unsere Schuld (unser Fehlverhalten) einzugestehen und uns zu ändern

In der weiteren Umsetzung legen wir den Schwerpunkt auf die neue Chance, die Gott uns gibt. Selbstüberschätzung dient dabei als Einstieg und Beispiel für ein Fehlverhalten.

Erlebniswelt der Kinder

Beispiele von Selbstüberschätzung kennen Kinder aus Märchen und Geschichten, wie z. B. „Vom Fischer und seiner Frau“. Solche Überheblichkeit führt selten zu einem guten Ende. Es zeigt den Kindern, dass es nicht gut ist, sich größer zu machen, als man ist. Sich über Gott zu erheben, wie es Nebukadnezar (und auch die Frau des Fischers) tat, ist für Kinder schwer zu verstehen. Der Zugang liegt in der Beschreibung von Fehlverhalten. Eltern warnen ihre Kinder, dies oder jenes nicht zu tun, weil sie den besseren Überblick haben und wissen, was nicht gut für sie ist. Ebenso hilft uns Gott mit seinen Worten und Geboten, Fehlverhalten zu vermeiden. Dennoch passiert es uns Menschen, dass wir Fehler machen, deren Folgen nicht gut für uns und andere sind. Wenn uns unser Fehlverhalten leid tut, wird Gott uns verzeihen. Gott kann uns helfen, unsere Fehler wiedergutzumachen und uns zu ändern.



Einstieg

Mitarbeitende fragen die Kinder, wie viele Salzstangen sie in einer Minute essen können, mit dem Hinweis, dass das nicht so leicht ist. Sobald jedes Kind seine Salzstangen hat, starten alle (unter Umständen nur ein Teil der Kinder) einen Versuch. Wer hat sich selbst überschätzt und wer hat sich richtig eingeschätzt? Im Normalfall überschätzt man sich bei diesem Spiel, da es tatsächlich deutlich schwieriger ist, als man denkt.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungcharleiter.de

Erzählung

Leon erzählt:

König Nebukadnezar wälzt sich eines Nachts in seinem Bett und hat einen seltsamen Traum. Morgens wacht er in aller Frühe Schweiß gebadet auf und ist sehr beunruhigt. Grübelnd setzt er sich im Bett auf und macht sich Gedanken, was das wohl alles zu bedeuten hat. Nach Stunden des Nachgrübelns fasst er einen Entschluss. Er lässt alle Zeichendeuter, Wahrsager und Weisen des Landes zusammenrufen. Er erzählt ihnen seinen Traum. Aber keiner der Männer kann etwas damit anfangen. Schließlich tritt Daniel vor ihn. Daniel ist ein Mann Gottes und hat schon einmal einen Traum des Königs gedeutet. Nebukadnezar spricht zu Daniel: „Daniel. Wir kennen uns schon lange. Du hast doch durch deinen Gott die Gabe bekommen Träume zu deuten. Kannst du mir helfen?“ Daniel antwortet: „Gerne helfe ich dir! Erzähle mir, was dich bedrückt!“

Nebukadnezar beginnt zu erzählen: „In der Mitte der Erde stand ein riesiger Baum. Er hatte ein menschliches Herz und war so groß, dass er bis zum Himmel reichte. Man konnte ihn in jedem Winkel der Erde sehen. Sein Laub war dicht und er trug viele Früchte, die für alle Menschen auf der Welt reichten. Die Landtiere saßen in seinem Schatten und die Vögel saßen auf seinen Ästen. Da kam ein riesiger Wächter und rief mit donnernder Stimme: ‚Haut den Baum und schlagt ihm die Äste ab, so dass alle Tiere fliehen müssen. Lasst aber den blanken Stamm stehen und kettet ihn am Boden fest. Dann nehmt ihm sein menschliches Herz und tauscht es gegen ein tierisches aus. Sieben Zeiten lang soll das so sein.‘ Das habe ich geträumt, Daniel. Was hat das zu bedeuten?“





Daniel wird nachdenklich. Er ist sehr beunruhigt, da ihm schnell klar wird, was der Traum zu bedeuten hat. Der König bemerkt das und ermutigt Daniel, ihm dennoch den Traum zu deuten. Daniel beginnt: „Der Baum den du gesehen hast, bist du. Du bist ein mächtiger, aber guter Herrscher, der sein Volk schützt. Die Vögel und Tiere sind dein Volk, für das du da bist. Der Baum verliert in deinem Traum seine Äste und sein Laub. Die Tiere müssen deshalb fliehen. Dies bedeutet, dass du deine Macht verlierst und dein Volk sich von dir abwendet. Dass dein menschliches Herz in ein tierisches verwandelt wird, bedeutet, dass du wahnsinnig werden wirst. In deinem Traum wird der Stamm des Baumes stehen gelassen. Das wiederum besagt, dass dein Königreich für dich nicht verloren ist. Dass der Baum sieben Zeiten lang so steht, bedeutet, dass du für sieben Jahre dein Königreich verlieren wirst. Darum, mein König, höre meinen Rat: Ändere dich und hilf den armen Menschen. Sei ein guter Mensch und bleibe gerecht. Sei dir bewusst, dass nicht du die Macht hast, sondern Gott. Dann wird es dir gut gehen.“

Nach 12 Monaten aber vergisst der König die Warnung. Er wird Größenwahnsinnig und lässt sich als Gott verehren. Gott wird daraufhin sehr zornig. Nebukadnezar wird tatsächlich verrückt und Gott nimmt ihm sein Königreich weg. Nebukadnezar lebt von da an bei den Tieren, er isst Gras und vernachlässigt seine Körperpflege. Nach sieben Jahren wird Nebukadnezar einsichtig. Er lobt Gott und erkennt ihn als den an, der alles in seinen Händen hat: als den, der ewig ist und dessen Reich ewig währt. Ihm wird klar, dass er viel zu stolz und überheblich war. In diesem Moment ist der König nicht mehr wahnsinnig. Seine alten Ratgeber bemerken Nebukadnezars Veränderung zum Guten und setzen ihn wieder als König ein. Er wird ein besserer König als er vorher war. Er lobt und ehrt Gott. Er lobt ihn dafür, wie gerecht und mächtig Gott ist.



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungscharleiter.de

Andachtsimpuls

Es wird deutlich, dass Nebukadnezar trotz der Warnung durch Daniel einen Fehler gemacht hat.



Seid ihr auch schon mal gewarnt worden, etwas besser nicht zu tun? Z. B. bei Rot über die Ampel zu gehen, oder sich an den Rand eines Bergvorsprungs zu stellen? (erzählen lassen)
Warum werden wir davor gewarnt? (Weil Eltern es gut meinen und wissen, dass das fatale Folgen haben kann.)
Manchmal tun wir Dinge aber trotzdem, oder? Wir versprechen zu lernen, machen es dann aber doch nicht. Wir sollen den Streit mit Geschwistern beenden, sehen es aber nicht ein. Wir beleidigen unsere Eltern, obwohl das gemein ist.
Könnt ihr euch vorstellen, dass unsere Eltern dann sauer sind, wenn wir ihren Warnungen nicht folgen? Warum?
Manchmal ist unser Verhalten nicht in Ordnung. Manchmal passiert es unabsichtlich, manchmal aber auch ganz bewusst. Dann ist es wichtig, den Fehler einzusehen und Gott um Vergebung zu bitten. Ihn können wir im Gebet um Rat fragen, was wir tun sollen. Er kann uns einen klaren Kopf schenken, unsere Fehler zu erkennen und Mut, uns bei den Menschen zu entschuldigen, denen wir Unrecht getan haben. Und vielleicht haben wir fürs nächste Mal etwas daraus gelernt.

Ideen zur Vertiefung

1. Verschiedene Spiele, bei denen die Kinder lernen, sich besser einzuschätzen. Wer kann wie viele Liegestützen machen? Wie viele Tore treffe ich gegen einen Mitarbeiter beim Elfmeterschießen? Wie lange schaffe ich es, mich im rechten Winkel an eine Wand zu setzen?
2. Eine Aktion, um zu zeigen, dass man mit Gottes Hilfe eigenes Fehlverhalten überwinden kann. Im Vorfeld verschiedene Kartons sammeln. Nun auf die Seiten der Kartons Situationen schreiben, bei denen man sich nicht gut verhalten hat. Möchte ein Kind das nicht offen schreiben, einen Zettel verdeckt auf einen Karton kleben.

Nach dieser Aktion die Kartons zu einer Mauer stapeln. So zeigt man den Kindern, dass Fehlverhalten auch von anderen Menschen trennt, weil man ihnen nicht mehr unvoreingenommen begegnen kann. Wenn man aber vor Gott zugibt, dass man falsch gehandelt hat, vergibt er uns.

Jetzt darf jedes Kind über die Mauer springen. Es macht noch mehr Spaß, wenn man mit einem Sprungbrett auf eine Weichbodenmatte springt. Damit klar ist, dass man immer zu Gott kommen kann, bekommt jeder ein Kärtchen mit dem Bibelspruch: „Darum entschloss ich mich, dir meine Verfehlungen



zu bekennen. Was ich getan hatte, gestand ich dir; ich verschwieg dir meine Schuld nicht länger. Und du – du hast mir alles vergeben!“ (Ps 32,5)

Die Kartons werden anschließend bei einem Lagerfeuer verbrannt.

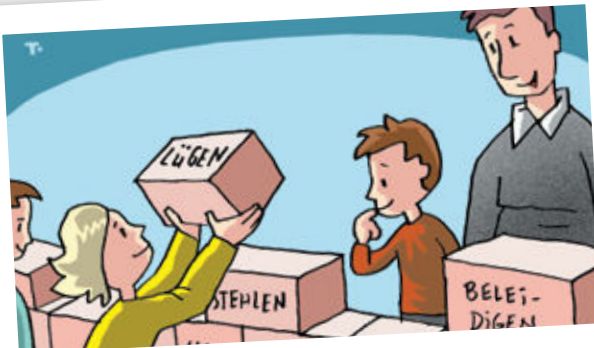
Gebet

*Lieber Vater im Himmel,
du weißt, dass wir uns immer wieder falsch verhalten
und damit andere verletzen.
Hilf uns, Fehlverhalten zu vermeiden.
Wenn es uns dennoch passiert, hilf uns,
unsere Fehler einzusehen.
Schenke, dass wir sie nicht wieder machen
und gib uns den Mut, uns bei den Menschen zu entschuldigen,
denen wir Unrecht getan haben.
Amen.*

Lieder

- So ist Versöhnung, Das Liederbuch Nr. 147
- Vergiss nicht zu danken, Jungscharliederbuch Nr. 14

Rüdiger Englert





Belsazars Gastmahl

Mene mene tekel u-parsin

Bibelstelle:

Daniel 5

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Gott möchte mit dir leben. Vertraue ihm mehr als deiner eigenen Stärke.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

1. Zu der Zeit als Belsazar sein Festmahl feiert, stehen die Meder und Perser bereits vor den Toren von Babylon. Die Macht der Babylonier neigt sich mit Belsazar ihrem Ende zu. Vermutlich fielen in dieser Nacht die Feinde in die Stadt ein und eroberten sie. Dabei wird wohl auch Belsazar durch die eindringenden Truppen getötet.



2. Die Geschichte ist zwar sehr bekannt, aber sie birgt ihre Schwierigkeiten, was den Inhalt anbelangt. Da wird im Angesicht des drohenden Untergangs ein rauschendes Fest, vielleicht sogar eine Orgie gefeiert, mit Frauen, Alkohol usw. Und am Ende steht der gewaltsame Tod des Königs. Nicht unbedingt der Stoff für Kindergeschichten. Man kann einwenden, dass die Bibel hier eben die Realität wiedergibt, oder dass die Kinder solche Themen vielleicht schon von den Medien her kennen. Aber dennoch sollten wir uns als Mitarbeitende im Vorfeld darüber Gedanken machen, wie diese Inhalte bei den Kindern ankommen. Es gibt durchaus Kinder, die mit den Themen Alkohol, Feste und mehrere Partner bei einem Elternteil bereits schlechte oder gar keine Erfahrungen gemacht haben. In beiden Fällen sollten wir behutsam vorgehen und wenig detailliert berichten.

3. Der Satz „Du wurdest gewogen und für zu leicht befunden“, ist der zentrale Satz des Bibeltextes, aber in unserem Sprachgebrauch heute als Sprichwort nicht mehr zu finden. Daher ist es wichtig, den Kindern die Bedeutung zu erklären. Bei Belsazar geht es darum, dass er hochmütig gegenüber Gott und Menschen gehandelt hat und zugleich seiner Verantwortung als König wohl nur teilweise nachkam. Er hat sich nicht als tauglich erwiesen, ein guter König zu sein und wurde somit für zu leicht befunden, um in der Weltgeschichte bestehen zu können.

In der Alltagswelt der Kinder spielen aber sicherlich andere Punkte eine Rolle. Zum Beispiel, wenn Kinder oder Erwachsene nicht gut handeln oder Böses tun und somit „für zu leicht befunden werden“. Hier gilt es, Beispiele zu finden.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder wissen, dass es negative Konsequenzen nach sich zieht, wenn man etwas Böses tut. Aus diesem Grund verstehen sie auch, dass Belsazar Angst vor der Strafe hat. Gleichzeitig ist es nachvollziehbar, dass Belsazar für sein Verhalten bestraft wird. Dass im Falle Belsazars der Tod die Konsequenz ist, liegt nicht mehr im Vorstellungsbereich der Kinder. Es sollte aber erklärt werden, dass dies nicht der Normalfall ist.

Die Kinder kennen vielleicht die Situation oder können es nachempfinden, dass man von anderen sprichwörtlich „gewogen und für zu leicht befunden“ wird. So. z. B. beim Sport



oder in der Schule, wenn Teams ausgewählt werden und man nicht zur ersten Wahl gehört, weil man nach Meinung der Anderen nicht gut genug ist. Das macht deutlich, worum es in Belsazars Fall im Kern geht.

Einstieg

Gewogen werden

Dies ist ein „Low-Level-Einstieg“ zum Thema: Besorgt euch Schokoladenstücke (oder Riegel), insgesamt eins mehr als ihr Teilnehmende seid. Ein oder zwei der Schokoladenstücke sollten deutlich kleiner sein als die anderen. Nun bietet den Kindern immer ein kleines und ein großes Schokoladenstück an. Wie ihr die Reihenfolge der Kinder festlegt, bleibt euch überlassen (nach Größe, Alter, usw.) Die Kinder wählen dann, welches Schokoladenstück sie haben wollen. In der Regel werden sie sich für das größere entscheiden. Am Ende bleibt das kleine übrig, es wurde für zu leicht befunden (evtl. die Stücke auf eine Waage legen, um zu zeigen, dass das Gewicht unterschiedlich ausfällt). Ein Übergang zum Thema wäre die Frage, warum das kleine Stück übrig geblieben ist.



Festmahl

Startet die Jungscharstunde mit einem Festmahl! Das bildet den Rahmen für die Geschichte. Legt Matratzen im Raum aus und reicht als Diener verkleidet den Kindern Kleinigkeiten wie Obst, Schokolade, Cocktails ... Spielt im Hintergrund Musik und leitet nach einer bestimmten Zeit zur Geschichte über. Tipp: Ein Mitarbeitender führt sich bei diesem Festmahl auf wie Belsazar. Er macht die anderen Mitarbeitenden dumm an, wenn sie bedienen, pöbelt rum, ist arrogant und benimmt sich ziemlich daneben. Man könnte sogar inszenieren, dass dieser Mitarbeitende eine Schrift an der Wand sieht. Das wäre auch eine gute Überleitung.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungscharleiter.de

Erzählung

Leon erzählt:

Daniel schaut sich noch einmal genau die Schrift an der Wand an. Sollte er dies Belsazar wirklich deuten? Manchmal wünscht er sich, Gott würde nicht durch ihn, sondern durch



irgendjemand anderen sprechen. Denn was er da liest, verheißt nichts Gutes für König Belsazar, gar nichts Gutes!

Den ganzen Tag über liegt eine Mischung aus Angst und Hoffnung über der Stadt. Das Heer der Perser und Meder steht direkt vor den Toren Babylons, es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis sie angreifen würden. Doch was dann? Können die babylonischen Truppen dem Angriff standhalten? Die Menschen in Babylon hoffen es und sie vertrauen auf ihren König und seine Soldaten.

Doch das rauschende Fest mit allen wichtigen und oberen Leuten, das Belsazar am Abend in der Stadt veranstaltet, verunsichert die Bewohner noch mehr. Ist sich Belsazar so sicher, dass er die Feinde schlagen würde?

Spät am Abend stehen plötzlich Soldaten des Königs vor Daniels Tür. Belsazar braucht dringend seinen Rat, heißt es. Die königlichen Wahrsager und Magier können ihm nicht helfen. Die Mutter des Königs erinnert Belsazar an Daniel, weil er Nebukadnezar schon einmal geholfen hatte.

Er geht mit den Soldaten und fragt was passiert sei. Sie erzählen ihm, dass der König mitten im Fest blass geworden sei und zu zittern begann. Sie dachten zuerst, es käme vom vielen Trinken, aber das war nicht der Grund. Zunächst bemerkte es nur der König selbst und dann auch die Gäste. Eine Hand, nur eine Hand ohne einen Menschen, hatte direkt gegenüber dem Sitzplatz des Königs etwas an die Wand geschrieben. Doch niemand konnte es entziffern!

Im ganzen Raum verwandelte sich die Fröhlichkeit in blankes Entsetzen. Zuvor, so erzählen die Soldaten, sei Belsazar gut gelaunt gewesen. Er sagte den Leuten: „Babylon wird niemand erobern, wir sind unbesiegbar! Und ich habe vor niemandem Angst!“ Zum Beweis ließ er sogar die von Nebukadnezar geraubten Gegenstände aus dem Tempel in Jerusalem holen und trank daraus mit seinen Gästen Wein. Nicht einmal Gott, so war sich Belsazar sicher, konnte ihm etwas anhaben. Doch dann war diese Schrift da und niemand wusste, was sie bedeutete, das machte Belsazar Angst! Und nun steht er, Daniel, vor der Wand und liest die Schrift und er weiß, was sie zu bedeuten hat. Er hört Belsazar sagen: „Ich gebe dir Kleider aus Purpur, du bekommst eine goldene Kette und wirst der drittmächtigste Mann in meinem Königreich! Aber bitte sage mir, was steht da?“

Daniel schaut Belsazar an, ein König, bleich, zitternd, er kann nicht einmal aufstehen. Daniel schüttelt den Kopf und denkt: Und dieser Mann hält sich für unbesiegbar? Die-



ser Mann meint mächtiger zu sein wie Gott? Und Daniel spricht: „Ich will deine Geschenke nicht! Wie du weißt, bekam dein Vater Nebukadnezar von dem Gott, dessen Tempelgefäße du entweiht hast, Macht, Ehre und Herrlichkeit. Vor ihm hatten die Menschen Respekt und die anderen Völker fürchteten ihn. Er hatte auch Fehler gemacht, er wurde übermütig und stolz, und dafür musste er büßen. Aber er erkannte, dass sein Handeln falsch war und bekannte sich zu dem einzig wahren Gott, dem Gott meines Volkes Israel. Und du, Belsazar, kennst die Geschichte deines Vaters. Du wusstest von dem Gott der Israeliten, dessen Gefäße du mit Wein gefüllt hast, während du andere Götter gelobt hast. Übermütig bist du und denkst du bist der Größte. Niemand und nichts kann dir gefährlich werden. Du bittest Gott nicht einmal um Verzeihung, weil du meinst, selbst alles zu können, aber ich sage Dir: „Nichts kannst du!“

Belsazar, Folgendes steht hier: Mene, mene tekel u-parsin. Das bedeutet: „Mene“ = Gott hat dein Königtum gezählt und beendet. Tekel = man hat dich auf der Waage „gewogen“ und für zu leicht befunden. U-parsin = dein Reich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben.

Als Daniel diesen Satz beendet, hört er bereits durch die offenen Fenster das Kampfgeschrei. Die Perser und Meder sind schon mitten in der Stadt.



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungcharleiter.de

Andachtsimpuls

Belsazar war ein sehr hochnäsiger und arroganter König, der sich selbst maßlos überschätzte. Er war ungerecht zu den Menschen und bekehrte sich nicht zu Gott. Im Gegenteil, er verspottete ihn sogar. Warum er in der Nacht, als Babylon von den Persern und Medern erobert wurde, ein Fest gab, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass er wohl in dieser Nacht durch die feindlichen Truppen getötet wurde. Der Tod Belsazars ist keine Strafe Gottes, sondern vielmehr die Frucht seines überheblichen Handelns und seiner Selbstüberschätzung. Obgleich Gott ihn sicherlich hätte retten können, wenn er sich zu ihm bekehrt hätte, so wie einst Nebukadnezar. Doch Belsazar vertraute lieber auf seine eigene Macht und Stärke.

Wenn uns etwas Böses widerfährt, denken wir oft, dass Gott uns für irgendetwas bestrafen möchte. Das ist im doppelten



Sinne falsch. Durch Jesu Tod ist alle Schuld von uns genommen, Gott straft uns nicht mehr. Und Gott behandelt uns nicht wie Marionetten. Wir haben einen Verstand bekommen, um Gutes und Böses zu unterscheiden und selbstständig zu handeln. Daher verwundert es nicht, wenn man, wie Belsazar, Böses tut und daraus auch Böses entsteht.

Gebet

*Lieber Gott, hilf mir dabei, dass ich mich wertschätze
so wie ich bin und mich daran freue, was ich gut kann.
Hilf mir aber auch, dass ich mich nicht überschätze und wie
Belsazar denke, ich bin etwas Besseres und komme ohne dich aus.
Ich bitte dich, dass ich andere Menschen nicht schlecht
behandle oder denke, stärker oder cooler zu sein als sie.
Hilf mir auch, dass ich anderen zur Seite stehen kann,
wenn sie von anderen schlecht behandelt werden.
Der Glaube an dich kann mir dabei helfen.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

- Überlegt euch in der Jungscharstunde oder auf der Freizeit, welcher Person ihr in eurem Umfeld heute oder morgen etwas Gutes tun könnt. Das können Kleinigkeiten sein, wie z. B. den Eltern ein Dankeschön sagen für das Essen, das sie euch zubereitet haben oder z. B. der alten Nachbarin bei etwas behilflich sein usw. Schreibt auf, was euch einfällt, nehmt diesen Zettel mit und behaltet ihn solange in eurer Tasche, bis ihr das erledigt habt.
- Spiel, bei dem man vorhersagen muss, wie viel man selbst oder ein anderer schafft (siehe Baustein „Mein Mitarbeiter / mein Team kann“ in diesem Heft).
- Vertrauensspiele, wo deutlich wird, dass man auf die Stärke anderer angewiesen ist.

Lieder

- *Gott ist stark*, Einfach Spitze Nr. 59
- *Kein Lied von großen Leuten*, Einfach Spitze Nr. 86

Markus Röcker



Daniel in der Löwengrube

Gott rettet

Bibelstelle:

Daniel 6,1-24
und 26-29

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Zwei Aspekte der Geschichte: Nur von Gott zu wissen oder mit Gott zu leben ist ein entscheidender Unterschied. Gott kann helfen, sogar retten, wo Menschen machtlos sind.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Wir schauen uns in diesem Kapitel Daniels Gottesbeziehung an: Gott, seine Gebote, der Gehorsam ihm gegenüber, seine Liebe zu ihm, Zeit mit ihm und besonders sein tiefes Vertrauen in ihn stehen für Daniel immer an erster Stelle. In allen Lebens-



situationen bezieht Daniel Gott ein, bittet ihn um Hilfe, betet ihn an und vertraut auf sein souveränes Handeln. Daniel weiß nicht nur, dass es Gott gibt, er lebt mit Gott.

Lesen wir die Botschaft König Darius' in Daniel 6,26-28, könnte man auf den ersten Blick meinen, dieser König hat Gott erkannt. Er hat ihn kennengelernt. Darius hat erlebt, wie Gott handelt und wie seine Kinder, wie z. B. Daniel, handeln, leben und gerettet werden, wo er, der König machtlos war. Aber sehen wir genauer hin, entdecken wir, dass er nur über Gott schreibt. Die Frage bleibt offen, ob er auch die Chance zu einer Beziehung mit Gott ergriffen hat.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder nehmen sehr viel auf, sie sammeln überall Wissen. Geben wir ihnen Anteil an dem, was wir mit Gott erleben. Sie profitieren und lernen von uns, sie bekommen so einen Einblick wie Gott heute auf dieser Erde für uns Menschen da ist. Um selbst sensibel zu werden, dass Gott da ist und handelt in dieser Welt und in ihrem Leben, brauchen sie uns als Vorbilder und Wegbegleiter. Damit unsere Kinder nicht nur Wissen über Gott ansammeln, sondern zu einem Leben mit Gott finden und Gott selbst erleben, brauchen sie unser Gebet und zur rechten Zeit ganz sensible Hilfe von uns.

Einstieg

In den letzten Einheiten haben die Kinder viel über Daniel, seine Freunde, die Menschen mit denen sie im Land leben und Gott erfahren, das wollen wir jetzt kurz zusammenfassen.

Bereitet verschiedenfarbiges Papier vor und malt jeweils auf eine Hälfte des Blattes ein Gesicht. Weiß für Gott, je ein rotes für die babylonischen Könige und für König Darius, gelb jeweils für Daniel und seine Freunde und blau für die Menschen aus dem anderen (nichtjüdischen) Volk.

Hängt das weiße Blatt Papier in die Mitte einer Pinn- oder Stellwand. Jetzt hängen die Kinder die anderen „Personen“ in unterschiedlichen Abständen zu Gott, so wie sie deren Beziehung/Nähe zu Gott in Erinnerung haben. Auch die Gesichter spielen eine Rolle: Sind sie Gott zugewandt oder schauen sie von Gott weg? Zum Schluss wird das Blatt für König Darius dazugehängt: abgewandt und weit weg von Gott, denn er kannte ihn zur Zeit seiner Machtergreifung nicht. (Material 1)

MATERIAL 1

Verschiedenfarbiges Papier, Edding, Pinn- oder Stellwand, Nadeln zum Aufhängen



Erzählung

Wieder einmal gibt es für Daniel und seine jüdischen Mitmenschen im Exil einen neuen König. Doch dieses Mal wird sich auch für die Babylonier alles ändern: die Meder erobern Babylon und dort herrscht jetzt König Darius, der Meder. Stolz lehnt sich Darius auf seinem Thron zurück: den Babyloniern hatten sie gezeigt, wer in diesem Teil der Welt das Sagen hat! Das Reich der Meder wächst und wächst! Ihr Gott, der Gott der Meder, hat das ewige Machtspiel der Götter dieses Mal für sich entschieden!

Zufrieden seufzt er. Sein neues Reich ist gut organisiert. 120 Statthalter sorgen in den Provinzen für Ordnung. Drei gut ausgebildete, erfahrene Männer wachen als Bevollmächtigte über diesen 120 Statthaltern. Ein Lächeln breitet sich auf Darius' Gesicht aus. „Daniel“, denkt er, „Daniel, das war ein kluger Schachzug. Einen klügeren, scharfsinnigeren Bevollmächtigten hatte ich noch nie. Vielleicht sollte ich ihm die Verwaltung meines gesamten Reiches anvertrauen?“ Mitte in seine Überlegungen hinein meldet sein Hofmarschall zwei seiner Bevollmächtigten an. Was sie wohl von ihm wollen? „Unser verehrter, hochwohlgeborener König“, tief verbeugt nähern sie dem König. Nach vielen weiteren Schmeicheleien kommen sie zum Punkt. Darius' Miene hellt sich auf. „Wir, die königlichen Bevollmächtigten, alle Statthalter und Minister sind sich einig über ein unwiderrufliches Gesetz, das Sie, oh König erlassen sollten.“ 30 Tage dürfen die Menschen nur an ihn, an keinen anderen Menschen oder Gott eine Bitte richten, sonst droht ihnen die Löwengrube. Darius richtet sich begeistert auf, so kann er seine Macht unter Beweis stellen! Auch die beiden Bevollmächtigten grinsen sich zufrieden an: auf diesem Weg werden sie Daniel, den Liebling des Königs los. Keinen Fehler konnten sie an seiner Amtsführung finden. Aber den König anstatt seinen Gott um Hilfe zu bitten, das würde der aufrechte Daniel niemals tun! Und vor einer Löwengrube und einem königlichen Gesetz konnten ihn weder der König noch sein Gott retten.

Einige Tage später meldet der Hofmarschall wieder die beiden Bevollmächtigten bei König Darius an. Wenig demütig, vielmehr siegessicher treten sie ein: „Dein unwiderrufliches



Gesetz wurde gebrochen. Mit eigenen Augen haben wir gesehen, wie einer der gefangenen Juden seine Bitten und sogar seinen Dank und seine Anbetung nicht an dich, den großen König richtete, sondern an seinen Gott! Und das nicht nur einmal aus Versehen, nein, dreimal täglich. Es ist auch nicht irgendein Bürger, der von diesem Gesetz nichts gehört haben könnte. Es ist Daniel, der die Gesetze und deinen Willen, o König, genauestens kennt. Er muss in die Löwengrube geworfen werden, so steht es in deinem Gesetz.“ Darius wird blass: Daniel in die Löwengrube? Unmöglich! Wie kann er, der mächtige König, Daniel davor retten? Den ganzen Tag grübelt Darius darüber nach. Doch er ist an sein Gesetz gebunden. Er findet keine Möglichkeit, Daniel zu retten. Hoffentlich kann Daniels Gott etwas für seinen treuen Diener tun! Schließlich hält Daniel diesem Gott die Treue, obwohl er damit rechnen muss, in die Löwengrube geworfen zu werden.

Darius selbst begleitet Daniel bis zur Löwengrube. „Möge dich dein Gott, dem du so treu bist, retten.“ Mit seinem königlichen Siegel versiegelt er den Stein vor der Löwengrube. Niedergeschlagen kehrt er in seine Räumlichkeiten zurück. Er will nicht essen, nicht trinken. Keinen Schlaf findet er. Er, der mächtige König, ist machtlos!

Kaum ist am Morgen die Sonne am Horizont zu erahnen, schon eilt Darius zur Löwengrube: „Daniel, konnte dich dein Gott vor den Löwen retten?“ Erstaunt und mit wachsender Freude hört Darius, wie ihm Daniel tatsächlich antwortet: „Lang lebe der König! Mein Gott hat mit seiner mächtigen Hand den Löwen das Maul zugehalten. Sie konnten mir nichts antun! Mein Gott hat mich gerettet!“ Überglücklich betrachtet Darius den geretteten Daniel ganz genau: kein Kratzer ist an ihm zu finden! In einer Botschaft an das ganze Volk hält Darius seine Erkenntnis fest. Zittern soll sein Volk vor dem ewigen Gott Daniels, denn dieser allein ist fähig, Menschen zu retten!



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungscharleiter.de

Andachtsimpuls

Nehmt von der Pinnwand (siehe Einstieg) alle Blätter weg, außer die, die Gott, Daniel und Darius symbolisieren. Hängt ein großes Flipchart-Papier dazu.



MATERIAL 2

Pinnwand
(siehe Einstieg),
Flipchart-Papier,
Edding

Schaut euch jetzt gemeinsam mit den Kindern diese drei Personen genauer an und haltet Stichpunkte dazu auf der Flipchart fest.

Was zeigt dieses Geschehen über das Wesen Gottes? Er ist ewig und lebendig im Gegensatz zu Königen und Götzen. Er kann retten im Gegensatz zu einem noch so mächtigen König.

Dreht das Papier von Darius so, dass er Gott anschaut, aber nicht näher an Gott steht. König Darius hat Gott, sein Handeln und seine Macht durch Daniel kennengelernt. Er hat erkannt, dass Gott mächtig, lebendig und fähig ist, zu retten. Aber er weiß nur von Gott.

Hängt Daniels Papier so nahe wie möglich zu Gott. Daniel weiß nicht nur von Gott, sondern er lebt auch mit Gott. Woran können wir das erkennen? Er redet regelmäßig mit ihm, dabei dankt er ihm und bittet um Hilfe. Er hält an Gott fest, auch wenn anderes von ihm erwartet wird oder sogar Strafe droht. Daniel ist ein starkes Vorbild darin, nicht nur von Gott zu wissen, sondern mit ihm zu leben. Das ist Gottes Wunsch für jeden von uns. Er möchte zu unserem Leben gehören, eine Freundschaftsbeziehung mit uns leben, uns helfen und beschützen, so wie Daniel. (Material 2)

Gebet

*Guter Gott, du bist mächtig, du bist lebendig und du allein
kannst uns helfen, wenn kein Mensch mehr helfen kann.
Danke, dass du uns kennst und liebst und Teil unseres Lebens
sein möchtest.
Amen.*

MATERIAL 3

Speckstein, feine
Feilen, Sandpapier
in verschiedenen
Stärken, Pflaster

Ideen zur Vertiefung

Bastelidee

Eine tolle Hilfe ist ein Handschmeichler, der uns immer wieder daran erinnert, dass Gott da ist. Der liegt z. B. auf deinem Schreibtisch oder steckt in deiner Hosentasche.

Handschmeichler aus Speckstein

Mit Speckstein arbeitet ihr am besten im Freien, da beim Bearbeiten sehr feiner Staub entsteht. Ihr könnt dazu Speckstein-Bruchstücke verwenden. Daraus können die Kinder ganz individuelle, kreative Handschmeichler mit feinen Feilen und



Sandpapier in verschiedenen Stärken herausarbeiten. Oder ihr besorgt vorgeformte Rohlinge aus Speckstein, z. B. in Herz-Form, die nur noch weich gearbeitet werden müssen. Die Bruchstücke sind herausfordernder und kostengünstiger, die vorgeformten Rohlinge sind einfacher zu bearbeiten, aber teurer. (Material 3)

Handschmeichler aus Holz

Dazu besorgt ihr in einem Bastelladen Profilleisten mit verschiedenen Motiven (z. B. Herz, Engel) oder auch einfach einen Besenstiel aus Holz. Davon für jedes Kind eine ca. 1,5 bis 2 cm breite Scheibe absägen. Jetzt bearbeiten die Kinder das Holzstück mit Feilen und Sandpapier. Je ausdauernder sie sind, desto „schmeichelnder“ wird der Handschmeichler. (Material 4)

MATERIAL 4

abgesägte
Scheiben von
Profilleisten oder
Besenstiel, Feilen,
Sandpapier,
Pflaster

Lieder

- *Mein Gott ist höher als die Berge*, Einfach Spitze Nr. 61
- *Daniel*, Einfach Spitze Nr. 95
- *Nicht links, nicht rechts*, Einfach Spitze Nr. 114
- *Ich bin nicht allein*, Einfach Spitze Nr. 41

Caroline Roth





Benahmen, Anstand und Etikette

Ein lustiger Tag voller Höflichkeiten

Besonderheiten:

Keine

Dauer:

45-60 Minuten

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal

Benimm ist „In“

Ob am Königshof in Babel, im alten Ägypten oder im Mittelalter: Immer galt, dass man sich in höheren Kreisen gut benehmen musste. Das zeigte sich in vielerlei Regeln, die man unbedingt kennen und natürlich auch einhalten musste. Wir wollen mit den Kindern versuchen, uns einen ganzen Tag lang an diese Regeln zu halten. Wichtig ist, dass die Mitarbeitenden die Regeln gut vorleben. Das erleichtert den Kindern den Einstieg.

Die perfekte Anrede

Natürlich darf keiner mit „du“ angesprochen werden. Immer mit „Herr „Sowieso“ bzw. Frau „Sowieso“. Wenn wir auf der Frei-



zeit einen Titel haben, z. B. Graf, Außenkanzler oder Burgfräulein, dann muss unbedingt noch der Zusatz „Edle/r“ vor den Namen gesetzt werden. Edler Graf, Edles Burgfräulein usw. Ein höher Gestellter spricht einen mit niedrigerem Rang immer in der 3. Person (was wünschet „er“) an. Außerdem muss man den anderen auch unbedingt ausreden lassen. Desweiteren müssen sich Leute aus einem niederen Stand vor der ersten Anrede verbeugen. Auch muss man seinem Gegenüber immer mit Worten schmeicheln. Phrasen wie Erlauchter, Großmütiger, Erhabener oder Weitsichtiger, können hier helfen. Desweiteren ist der perfekte Gruß natürlich entscheidend. Auch wenn man sich nur begegnet und aneinander vorübergeht, nickt oder verbeugt sich der Mann und die Frau nickt oder macht einen Knicks. Je nachdem, wer welchen Stand hat.

Das richtige Benehmen beim Speisen

Wenn man zu Tische ruft, sollen sich alle beeilen, damit keiner warten muss. Man stellt sich an seinen Platz hinter seinen Stuhl. Wenn alle hinter ihren Stühlen stehen, kommt der König (Lagerleiter, Chef, Boss oder wie auch immer er heißt) in den Speisesaal. Er stellt sich vor seinen Stuhl und spricht das Tischgebet und nimmt Platz. Erst jetzt dürfen sich die anderen hinsetzen. Natürlich bekommt der König auch zuerst etwas zu essen. Und alle anderen dürfen erst mit dem Essen anfangen, wenn der König begonnen hat.

Um das richtige Verhalten perfekt zu gestalten, kann man aus Jesus Sirach 31,12-18 vorlesen:

Wenn du an einem reich gedeckten Tisch sitzt, dann lass nicht vor Staunen den Mund offen stehen und sag auch nicht: »Das ist mehr, als ich essen kann!« Denk daran, wie hässlich gierige Augen sind! Streck nicht die Hand aus nach etwas, worauf dein Tischnachbar blickt; sonst stößt du mit seiner Hand in der Schüssel zusammen. Lass dir von deinem eigenen Gefühl sagen, was der andere empfindet, und überleg dir genau, was du tust! Was dir vorgesetzt wird, das iss wie ein Mensch! Schling es nicht in dich hinein, das kann niemand ausstehen! Zeig, dass du dich benehmen kannst, und hör als Erster auf zu essen! Stopf dich nicht voll, sonst fällst du unangenehm auf! Wenn du mit mehreren zusammen bei Tisch sitzt, dann sei nicht der Erste, der zulangt!

Hier noch ein kleines lustiges Spiel beim Essen: Keiner darf sich selbst etwas zu Essen nehmen. Man muss warten bis einem von seinem Gegenüber etwas angeboten wird. Das gilt selbstverständlich auch für den Nachschlag. Die Mitarbeitenden



sollten aber darauf achten, dass keiner zu kurz kommt. Dieses lustige Spiel fördert ungemein die Aufmerksamkeit für den Anderen, da man selber auf den Anderen angewiesen ist.

Natürlich darf während des Mahles die Dankesrede auf den König nicht fehlen. Mit vielen verehrenden Worten versucht man zu huldigen und zu schmeicheln. Wer hält wohl die beste Rede auf den König?

Sänger und Gaukler ...

... waren für die Unterhaltung der Gesellschaft sehr wichtig. Natürlich mussten die Sänger zuerst ein Loblied auf ihren Fürsten (zuständigen Mitarbeitenden) singen. Auch hieraus kann man perfekt einen Wettbewerb machen. Wer hat die besten Strophen selbst gedichtet? Welche sind am lustigsten? Wer kann am schönsten singen?

Dann kommen die Gaukler an die Reihe. Kunststücke und Zaubertricks werden zum Besten gegeben. Auch hier erfolgt eine Wertung. Anschließend kommt der große Erzähler-Wettstreit. Wer kann die spannendste, komischste oder beste Geschichte erzählen? Wichtig bei all diesen Aktionen ist, dass alle, die etwas vortragen wollen, genug Zeit zur Vorbereitung haben. Am besten man informiert am Anfang der Freizeit über die geplanten Wettbewerbe.

Der Tanz

Natürlich darf am Hofe der Tanz nicht fehlen. Einfache, mittelalterliche Tänze kann man sich im Internet raussuchen. Das Nachtanzen ist sehr einfach und macht jede Menge Spaß. Natürlich tanzt man im Mittelalter mit ernstem, höflichem Gesicht. Gelächter ist verpönt.

Kleider machen Leute

An dem richtigen Outfit erkennt man den Herrn und die Dame. Hier bietet sich ein Verkleidungswettbewerb an. Am besten mit schicken Klamotten von den Großeltern oder sonstigen lustigen. Wir versuchen, den ganzen Tag in den Klamotten zu verbringen, ohne uns schmutzig zu machen. Die Siegerehrung erfolgt dann am Abend.

Lustige Aufgaben für zwischendurch

Während des ganzen Tages verteilt der Spielleiter lustige Anweisungen an jeden Einzelnen:

- Stelle dich auf ein Bein, wenn du mit jemanden redest.
- Halte dir die Nase zu und tu so, als ob es stinken würde.



- Beende jeden Satz mit „zum Glück“.
- Sprich in jedem Satz das letzte Wort extrem deutlich und langgezogen aus.
- Beginne jeden Satz mit „Was ich noch sagen wollte ...“

Die Aufgaben stehen auf Karten. Nach einer Weile sammelt der Spielleiter die Karten wieder ein und jeder bekommt eine neue Aufgabe.

Frank E.W. Ortmann

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft

steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungstcharleiter.de für dich bereit. Dieses Mal:

Nützliches zu den Artikeln im Heft

- 1.) Die Rahmengeschichten der Fix & Fertig-Artikel 1-6
- 2.) Komplette Rahmengeschichte als Word-Datei
- 3.) Programmplan Rahmenprogramm als Word-Datei
- 4.) Begrüßungen zu Fix & Fertig-Artikel 1
- 5.) Rätsel zu Fix & Fertig-Artikel 2

Weitere wertvolle Artikel

- 6.) Rudi und die Hand an der Wand – Daniel 5
(von Frank E.W. Ortmann)
- 7.) Herr der Ringe – An den Stationen geht es rund
(von Tanja Ziegler)
- 8.) Super Mario Bros. – Adventure Island
(von Alexander Völtz)
- 9.) Die Media-Challenge – Wie man Geschichten kreativ umsetzt (von Claudia Englert)
- 10.) Treuezeichen – Einfachen Schmuck selbst herstellen
(von Hans-Martin Kögler)
- 11.) Gesund und lecker – Essen wie Daniel
(von Caroline Roth)
- 12.) Orientalische Windlichter – Königliche Atmosphäre schaffen (von Antje Metzger)
- 13.) Die Herausforderung – Nachts im Gelände vor Babel
(von Frank E.W. Ortmann)



Mein Mitarbeiter / Mein Team kann

Spielerische Herausforderungen

Besonderheiten:

Ein Spiel, bei dem Fähigkeiten eingeschätzt und Aufgaben gemeistert werden

Dauer:

Abhängig von der Anzahl der Aufgaben

Zielgruppe:

ab 8 Jahren

Vorbereitungszeit:

normal

Allgemeines

Dieses Spiel ist eine abgewandelte Form der SAT.1-Show „Mein Mann kann“. Dabei treten jeweils vier Paare gegeneinander an. Die Frauen müssen in jeder Spielrunde neu einschätzen, wie gut ihr Mann eine bestimmte Aufgabe bewältigen kann (wie lange er durchhält, wie viele Wiederholungen er schafft ...). Dabei dürfen sie nicht mit ihren Partnern kommunizieren. Für jede Aufgabe wird eine bestimmte Anzahl an Spielchips ausgelobt. Der Mann, dessen Frau das höchste Gebot abgegeben hat, muss die Aufgabe ausführen. Erreicht er die vorausgesagte Zeit, Anzahl, Höhe usw. erhält das Paar die Chips. Schafft er die Aufgabe nicht, werden diese unter den anderen Frauen aufgeteilt.



Am Ende der Show treten die Männer der beiden Paare gegeneinander an, welche die meisten Spielchips gesammelt haben.

Die Spielshow – abgewandelt für Kinder

Je nach Zusammensetzung der Gruppe (Anzahl der Mitarbeitenden/Kinder) bietet sich eine der beiden vorgeschlagenen Spielvariationen an. Die Aufgabenvorschläge gelten für beide Varianten. Bei der Team-Spielform ist je nach Zusammensetzung der Gruppe (Mädchen/Jungen, Alter) auf eine entsprechende Aufgabenauswahl (z. B. nicht nur Kraftspiele) zu achten.

Mein Mitarbeiter kann – meine Mitarbeiterin kann

Zunächst werden die Mädchen und / oder Jungen in kleine Gruppen (mindestens 3 Kinder) eingeteilt. Anschließend wird jeder Gruppe ein Mitarbeiter („Spieler“) zugewiesen. Ein anderer Mitarbeiter übernimmt die Spielleitung. Das Spiel verlangt eine bestimmte Sitzordnung: Die Gruppen sollten sich jeweils in einem kleinen Halbkreis formieren, der jeweilige Spieler sitzt auf einem Stuhl hinter den Gruppen. Nun nennt der Spielleiter die erste Aufgabe und den zu erreichenden Gewinn. Hierfür bieten sich „Spielchips“ in Form von Bierdeckeln, Korken o. Ä. an. Die Anzahl der ausgelobten Chips sollte jeweils durch die Gruppenzahl-1 teilbar sein, da sie bei Nichterfüllen einer Aufgabe an die anderen Gruppen verteilt werden. Der Spielleiter kann den Gewinn bei jeder neuen Aufgabe erhöhen.

Die Gruppen beraten jetzt kurz, welches Gebot sie abgeben wollen, also wie oft, wie lange usw. ihr Mitarbeitender ihrer Meinung nach die Aufgabe schafft. Dabei dürfen sie zu diesem keinen Kontakt aufnehmen. Danach äußert jede Gruppe ihren Vorschlag. Der Mitarbeitende der Gruppe mit dem höchsten Gebot muss die Aufgabe durchführen, wobei der Spielleiter die Gruppen in weiteren Runden abfragen könnte, ob sie das jeweilige Höchstgebot noch einmal überbieten wollen. In diesem Fall würde wie bei einer Versteigerung am Ende eine Gruppe den „Zuschlag“ erhalten. Gegebenenfalls muss man insgeheim für jedes Spiel eine Art Obergrenze festlegen, damit die Vorschläge der Kinder nicht unrealistisch werden (z. B. 200 Liegestützen, 3 Minuten Luft anhalten usw.). Die Gruppe, die dann zuerst diese Obergrenze nennt, bekommt die Aufgabe.

Der Mitarbeitende versucht nun, die Aufgabe entsprechend dem Gebot zu erfüllen. Schafft er es, erhält seine Gruppe die entsprechenden Spielchips. Schafft er es nicht, werden diese unter den anderen Gruppen aufgeteilt.

MATERIAL 1

Spielchips
(Bierdeckel,
Korken ...) in
ausreichender
Menge
Materialien je
nach Aufgaben



Daraufhin stellt der Spielleiter die nächste Aufgabe und den dabei zu erreichenden Gewinn vor. So geht es weiter, bis alle geplanten Spiele durchgeführt sind. Am Ende gewinnt die Gruppe, die die meisten Spielchips besitzt. (Material 1)

MATERIAL 2

Spielchips
(Bierdeckel,
Korken ...) in
ausreichender
Menge
Materialien je
nach Aufgaben

Mein Team kann

Die Teamvariante funktioniert im Prinzip gleich wie die Mitarbeitervariante. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass nicht die Mitarbeitenden, sondern die Kinder die Spieler sind. Dabei wechseln sich die Gruppenmitglieder ab, bei jeder Aufgabe sitzt also ein anderes Kind auf dem Spielerstuhl. Falls möglich, sollte auch hier jeder Gruppe ein Mitarbeitender zugeteilt werden. Dieser achtet einerseits darauf, dass sich die Mädchen und / oder Jungen abwechseln und dass zwischen Gruppe und Spieler vor der Aufgabendurchführung keine Kommunikation stattfindet. Außerdem berät und unterstützt er seine Gruppe. Dies ist auch deshalb wichtig, weil immer nur ein Kind die Aufgabe ausführen kann und die anderen Spieler quasi „leer ausgehen“. Eine entsprechende Gruppeneinteilung kann die Spielchancen des Einzelnen erhöhen: Bei kleineren Gruppen sitzt jeder öfter auf dem Spielerstuhl als bei größeren Gruppen und erhält somit häufiger die Möglichkeit, den Zuschlag für eine Aufgabe zu bekommen.

Alternativ könnte man nach Aufgabennennung die Gruppen auch selbst entscheiden lassen, wer auf dem Spielerstuhl sitzen soll. In diesem Fall wäre es auch möglich, dass die Gruppenmitglieder ihr Gebot vorher mit dem jeweils gewählten Spielkind absprechen. (Material 2)

Aufgabenvorschläge

Bei den Aufgaben ist Kreativität gefragt. Hier sollen nur ein paar Anregungen gegeben werden. Bei einigen Spielen ist es notwendig, vorher eine bestimmte Zeitspanne festzulegen, innerhalb der die Aufgabe erledigt werden soll.

- Steine aus einem Jenga-Turm, der nur auf einem Baustein steht, herausziehen
- einen Turm aus quadratischen Bierdeckeln bauen
- Liegestütze machen
- zwei gefüllte Eimer (Wasser, Sand ...) auf einer bestimmten Strecke hin- und hertragen
- ein gefülltes Glas mit ausgestrecktem Arm halten
- Kekse auf einmal in den Mund stecken
- Memorykartenpaare finden
- aus einer festgelegten Entfernung mit einem Ball in ein Tor / eine Torwand treffen



- mit einem Dartpfeil in ein bestimmtes Feld einer Dartscheibe treffen
- mit einer bestimmten Anzahl von Würfeln Kegel abtreffen
- Seilsprünge schaffen
- Bibelstellen nachschlagen
- Kartoffeln schälen
- Geldstücke hochkant auf den Tisch stellen
- Rechenaufgaben im Kopf lösen

Quellen:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Mein_Mann_kann
- <http://www.sat1.de/tv/mein-mann-kann/video>
- <http://www.7tv.de/mein-mann-kann>

Hans-Martin Kögler





Mit Gott reden

Ein Zelt als Begegnungsort

Gebet vorleben

Eine Freizeit bietet die Gelegenheit, Kindern von Gott zu erzählen. Wie ist Gott? Ist er weit weg? Redet man nur über ihn oder auch mit ihm? Auf der Freizeit wird schnell klar, dass Gott eine Beziehung zu uns Menschen möchte. Ihn interessiert, wie es jedem einzelnen Kind geht und er freut sich, wenn seine Kinder mit ihm reden. Mit Gott reden? Wie geht das? Auf Freizeiten achten Kinder auf die Mitarbeitenden. Sie sind Vorbilder in allen Themen des praktischen Christseins. Uns ist es wichtig gewesen, Gebetszeiten während der Freizeit zu haben. Manchmal als bewusster Dank vor und nach Mahlzeiten. Mal morgens nach der Andacht oder abends beim liturgischen Abendabschluss.

Mit Gott reden praktisch

Einen ganz besonderen Gebetsort hatten wir mitten auf dem Zeltplatz positioniert. Neben allen Schlafzelten stand ein leeres



Zelt: das sogenannte Gebetszelt. Zu einer bestimmten Zeit des Tages (17.30 Uhr) luden wir Kinder auf dem Zeltplatz ein (per Megafon oder spontan selbst gemachter Musik), ins Gebetszelt zu kommen. Interessierte Teilnehmende (wichtig: freiwilliges Angebot!) rückten dann aus allen Richtungen mit ihrem Klappstuhl und Freizeitheft an. Ziel dieser Zeit war, den Kindern zu erklären, was Beten heißt und es praktisch auszuprobieren. So hat jedes Kind die Gelegenheit, im kleineren Rahmen Beten „auszuprobieren“. Was das Gebetszelt ist, wurde vor dem Start allen Kindern erklärt.

Aus der Praxis des Gebetszelts

Oft ließen wir – bis alle Kinder da waren – ruhigere Musik laufen. Dann hatten wir für die nächste halbe Stunde immer einen ganz ähnlichen Ablauf: Begrüßung, Lied, ein beliebiges Thema zum Gebet, Gebet praktisch ausprobieren, Wunschlieder der Kinder, Zettel in die Box, Ende

Dazu muss man sagen, dass das praktische Ausprobieren sehr behutsam war. Wir ließen die Kinder ihre Gebete auf kleine DIN-A6-Zettel schreiben. Auch das war freiwillig. Wir machten die Erfahrung, dass Kinder mit dem Schreiben ihre Gedanken gut sortieren konnten. Aber nicht jeder mag schreiben und das ist in Ordnung.

Wer wollte, konnte anschließend sein Gebet laut oder leise beten. Beides kommt ja schließlich bei Gott an. Wichtig war uns dabei, dass sich niemand bloßgestellt fühlte. Eingeleitet und beendet hat immer ein Mitarbeitender. Nach dem Gebet wünschten sich Kinder oft noch ein oder zwei Lieder aus dem Freizeitheft. Anschließend warfen sie ihre Gebetszettel in eine Gebetsbox (ein schön verzierter Bananenkarton mit „Gebetsbox-Aufschrift“ und extrem kleinem Einwurfschlitz). Die Gebetsbox stand die ganze Freizeit über im Gebetszelt, neben der Box lagen immer Zettel und Stifte. So konnten Kinder jederzeit in das Zelt gehen und Gott ihre Anliegen schreiben oder einfach so mit ihm reden. Die Gebetsbox wurde am letzten Abend am Lagerfeuer verbrannt. Es sollte selbstverständlich darauf geachtet werden, dass keiner die Gebete liest und keiner die Gebetsbox einfach mitnehmen kann. Das ist ein absolutes No-Go!!!

Wir haben über mehrere Freizeiten verschiedene Methoden des Gebets ausprobiert, die gut zu Kindern passen (Gott ein Bild malen, Luftballon mit Anliegen steigen lassen, Steine (Lassen) loswerden, stiller Spaziergang mit Stationen usw.) und ihnen so verschiedene Zugänge ermöglicht.



Möglicher Inhalt

Hier ein Beispiel für ein Gebetszeltprogramm (nur ganz grob) mit Methoden/Aktionen neben Gebetszettel schreiben:

DANK: Wieso „danke“ sagen? Und wofür? Dankeblumen aufgehen lassen im Wasserbecken.

FÜRBITTE: Was ist das? Was bedeutet das für mich und andere? Den anderen tragen.

LOB: Auf Gott und seine Eigenschaften schauen. Was finden wir toll an ihm? Was passiert mit uns, wenn wir loben? Loblieder singen.

ANGST: Wohin mit meinen Ängsten? Brief an Gott schreiben.

STILLE: In der Ruhe liegt die Kraft, oder? Psalm 62, evtl. stiller Gebetsspaziergang.

KREATIV SEIN: Freies Gebet in Form von Malen

KLAGE: Gott klagen, darf man das? Im Zelt Klagemauer aus Holz bauen. Zettel in die Mauer stecken.

Das Gebetszelt hatten wir bei 10 Tagen Freizeit sechsmal angeboten. Manchmal lässt das Programm auch keine festen Zeiten zu (z. B. bei einem Tagesausflug). Es waren immer mindestens zwei Mitarbeitende dabei, wobei ein Mitarbeitender die inhaltliche Verantwortung trug. Das Gebetszeltteam bestand aus vier bis sechs Leuten, die sich dann auch in der Gestaltung und Anwesenheit abwechseln konnten.

Erfahrungen

Wir hatten zwischen 5 und 40 Kinder vor uns sitzen. Die Zahl variierte je nach Wetter, Tagesform, Neugier, und Müdigkeit. Einige wenige Kinder kamen jedes Mal. Für mich war diese Zeit sehr kostbar: Kinder stellen direkt, ehrlich und unverblümt Fragen über Gott, die auch mich zum Nachdenken bringen. Mitarbeitende bekommen erste Gebetserfahrungen hautnah mit, große Augenblicke! Mitarbeitende haben einen Moment Zeit mit Gott und kommen kurz zur Ruhe (gegen Ende der Freizeit ein harter Kampf gegen den Schlaf). Kinder ermutigen auch Mitarbeitende, am Gebet dran zu bleiben und bringen einem Gott, mit ihrer Art zu glauben, manchmal näher. Und sie zeigen ganz viel Vertrauen, indem sie Einblicke in ihr Leben geben. Was für ein großes Geschenk. Ich möchte diese Zeit nicht missen.

Antje Metzger



Was glaubst du?

Mit Kindern über den Glauben sprechen

Vorbemerkungen

Was ich glaube, ist etwas sehr Persönliches. Davon etwas mitzuteilen, macht mich verletzlich. Zugleich ist es kostbar, weil ich damit für die Kinder „greifbar“ werde. Ich bin als Mitarbeitender ein Vorbild – in vielen Dingen. Deshalb interessiert sie auch die Art und Weise, wie ich über Gott und das Leben denke. Kinder haben Fragen nach Gott und dem Sinn des Lebens. Sie suchen nach Orten, wo sie diese ansprechen können. Mir ist es ein Anliegen, dass die Kinder erfahren, was mir im Leben wichtig ist. Deshalb ist es gut, wenn ich für „meine“ Kinder bete und Gott darum bitte, dass er mir Gelegenheiten und angemessene Worte schenkt, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Räume schaffen

Es geht nicht darum, jede Gelegenheit zu ergreifen, um mit den Kindern über den Glauben zu sprechen. Es kann zwanghaft



werden, wenn überall ein Bezug zum Glauben hergestellt wird. Doch oft geschieht das Gegenteil: der Glaube spielt nur an fest definierten Punkten eine Rolle, z. B. bei der Andacht am Anfang und danach nicht mehr. Entscheidend ist, eine offene Haltung gegenüber den Kindern einzunehmen. Das Kind möchte sich in einem Orientierungsraum bewegen, der ihm Sinnentwürfe (worin sehen Menschen den Sinn des Lebens?) und Sinnerfahrungen (wie ist dieser Sinn erfahrbar?) bietet. Damit unsere Gruppen solche Räume sein können, müssen wir sensibel dafür sein, was die Kinder „mitbringen“, was sie beschäftigt. Gespräche können während einer Andacht oder biblischen Geschichte entstehen, aber auch beim Spielen oder Basteln. Bedeutende Fragen brechen oft in Situationen auf, wo keiner damit rechnet.

Eigene Klärungen

Um ansprechbar für die Fragen der Kinder zu sein, ist es gut, sich über Fragen des Glaubens selbst Gedanken gemacht zu haben. Ich muss nicht über jedes theologische Thema ein Buch gelesen haben – das überfordert jeden Mitarbeitenden. Und doch hilft es, für sich selbst durchzubuchstabieren, was man glaubt. Das kann in der Tat mit einem guten Buch geschehen (z. B. mit YOUBE. Evangelischer Jugendkatechismus, Basel 2015) oder noch besser im Rahmen eines Glaubenskurses, der Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch bietet.



Freiheit des Kindes

Bei Gesprächen über den Glauben darf es nicht darum gehen, dass wir als Erwachsene versuchen, die Kinder nach unserem Bilde und dem Bild unserer Erwartungen zu formen. Janusz Korczak hat vor fast 100 Jahren formuliert: „das Recht des Kindes, zu sein, was es ist“. Das gilt auch für die Gespräche über den Glauben. Wir verfügen nicht über die Kinder und ihren Glauben. Stattdessen sollten wir die Selbstbestimmungsfähigkeit des Kindes stützen. Es ist gut, wenn wir selbst einen Standpunkt beziehen. Es ist schlecht, wenn wir dem Kind unseren Standpunkt aufzwingen. Wenn wir Kinder in ihrem Glauben(-sweg) ernst nehmen, äußert sich das in unserer Haltung und Sprache. Das Kind darf anders denken und glauben als wir (und es wird nie so sein, dass zwei Menschen genau gleich denken und glauben).

Über den Glauben sprechen

Die Bedeutung des Gesprächs ist daher enorm wichtig, weil in ihm das partnerschaftliche Verhältnis zum Ausdruck kommt. Es ist kein Vortrag, in dem der eine redet und der andere nur zuhört. Die Kinder suchen das Gespräch mit uns Mitarbeitenden.



Aber es sind oft leise, vorsichtige Fragen, die leicht überhört werden. Wir sind herausgefordert, diese Fragen wahrzunehmen. Oft lohnt es sich, vorsichtig nachzufragen und das Kind dabei zu unterstützen, seine Fragen deutlich zu stellen.

Im Gespräch bringe ich als Mitarbeitender meinen Glauben auf natürliche Weise mit ein. Wenn ich von eigenen Erfahrungen erzähle (wichtig: ohne in fromme Sprache abzuweichen), wird für die Kinder konkret, wie Glaube aussehen kann.

Doch es ist nicht so, dass wir nur abwarten müssen, bis Kinder alle wichtigen Fragen des Lebens selbst finden und stellen. Wenn wir Kindern biblische Geschichten erzählen, enthalten diese von sich aus „Sinn-volle“ Anstöße. Das Kind denkt über Situationen und Erfahrungen nach, die dem eigenen Leben nah sind, aber auf die es vielleicht nicht selbst gekommen wäre: Streit unter Geschwistern, Trauer über den Verlust eines Menschen, Freude über eine Gebetserhörung, Versöhnung usw. Fragen geben dem Kind Gelegenheit, sich zum Gehörten zu äußern, sie führen weiter und helfen, sich mit Fragen des Lebens und des Glaubens auseinanderzusetzen. Ebenfalls kann ich an dieser Stelle zeugnishaft erzählen, wie es mir selbst in einer ähnlichen Situation ergangen ist.

Das Leben verkündigt

Neben dem, was ich den Kindern erzähle, spricht etwas noch viel lauter als meine Worte: mein Leben. Die Kinder erleben mich in und außerhalb der Gruppe bzw. Freizeit und achten darauf, wie ich mich verhalte. Stimmen meine Worte damit überein, wie ich lebe? Rede ich nur über Feindesliebe oder erleben sie auch, dass ich jemandem vergeben kann? Sage ich den Kindern nur, dass sie einmalig sind, oder erleben sie auch, dass ich sie wahrnehme und mich für sie interessiere, wenn ich sie zufällig außerhalb der Jungscharstunde treffe?

Kinder suchen nach Bezugspersonen außerhalb von Familie und Schule. Sie suchen nach Beziehungen zu Menschen, die authentisch leben. Bin ich als Mitarbeitender bereit, mit den Kindern eine Beziehung einzugehen? Wie denke ich und rede ich über „meine“ Kinder? Kenne ich die Kinder überhaupt?

Es lohnt sich, mit den Kindern eine Beziehung einzugehen, die zwischen den anderen Bezugspersonen wie Eltern, Lehrern und gleichaltrigen Freunden liegt. So kann ich für die Kinder eine wichtige Ansprechperson für Fragen des Lebens und des Glaubens werden. Und ich will ihnen von mir erzählen, wenn sie mich fragen: „Was glaubst du?“

Raphael Fauth



Buchtipps zu den Themen des Heftes



tinkerbrian, Anke M. Leitzgen,
Gesine Grotrian

Bäng!

60 gefährliche Dinge,
die mutig machen
158 Seiten, mit 2 Stickerbögen
(werden mit eingebunden),
kartoniert **19,95 Euro**

Ein Mitmach- und Mutmachbuch für Kinder ab 9 Jahren. 60 ‚Mutproben‘, die Mädchen und Jungen alleine oder im Team mit ihren Eltern fit machen für die wichtigsten Gefahrensituationen der Kinderwelt. Ganz unterschiedliche Alltagssituationen erfordern von Kindern Mut und Umsicht: Wie reagiere ich, wenn ein großer Hund auf mich zuläuft? Wie fühlt es sich an, nachts unter freiem Himmel zu schlafen? Wie verteidige ich jemanden, der von anderen gemobbt wird? Denn nur, wer echten Schwierigkeiten begegnet ist, kann gute Lösungsstrategien entwickeln.

Das Buch gibt Ideen an die Hand, gemeinsam gefährliche Situationen und spannende Herausforderungen zu inszenieren und zu erleben.



Usch Luhn

Nele und die Mutprobe

128 Seiten, gebunden,
mit schwarz-weiß-Illustrationen

8,99 Euro

Eigentlich ist Nele für jeden Spaß zu haben. Doch die Streiche, die sich ihre zwei neuen Mitschüler, Moritz und Lars, ausdenken, sind einfach nur doof. Nur komisch, dass Neles bester Freund Lukas sich plötzlich auf die Seite der zwei Unruhestifter schlägt. Mit einer besonders fiesen Mutprobe soll er in ihre geheime Bande aufgenommen werden.



Bärbel Löffel-Schröder, Claudia Weiand,
Ines Maynard

Werte für Kinder

Das große Entdeckerbuch –
222 Geschichten, Spiele
und Mit-Mach-Spaß
332 Seiten, gebunden

16,99 Euro

Sie wünschen sich Werte für Kinder, die sie fürs Leben stark machen? Werte wie Mut, Glaube und Treue? Aber es fehlt an Zeit und Ideen? Aus ihrer Praxiserfahrung heraus haben die Autorinnen ein Entdecker-Programm entworfen. Eine wertvolle Kombination aus Gottes Wort, Kind gerechten Geschichten, Spielen und Experimenten. Die Entdecker-Lektionen machen Spaß und stärken fürs Leben. Ideal für Kinder im Alter von 6-10 Jahren.



Wolfgang Wilka
unter Mitarbeit von Peter L. Schmidt

Recht – gut informiert sein

Rechtsfragen in der
christlichen Kinder- und Jugendarbeit
368 Seiten, 16,5 x 23 cm, kartoniert,
mit Downloads

19,95 Euro

Dieses Fachbuch beschäftigt sich mit allen relevanten rechtlichen Themen christlicher Kinder- und Jugendarbeit in Gemeinde, Verein und Jugendverband. Das umfassende Nachschlagewerk erklärt entscheidende Gesetze und Fragestellungen aus der Praxis: Themen wie Internet oder Krisenmanagement und Klassiker wie Aufsichtspflicht, Urheberrecht oder Reiserecht.

Die Bücher sind zu beziehen bei:



ejw-service gmbh

Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungscharleiter« Impulse für die Arbeit mit Kindern

Herausgeber/Verlag

buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung

Landesjugendreferentin
Antje Metzger
antje.metzger@ejwue.de



Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

Anschrift von Verlag und Schriftleitung

Haeberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise Viermal jährlich

Bezugspreis

Jährlich 15,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 5,00 Euro
plus Porto

Bestellung/Verwaltung

buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@
ejw-buch.de

Abbestellungen

Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen

Thees Carstens, Hamburg
www.theescarstens.de

Layout

Fred Peper, Stuttgart,
www.fredpeper.de

Satz

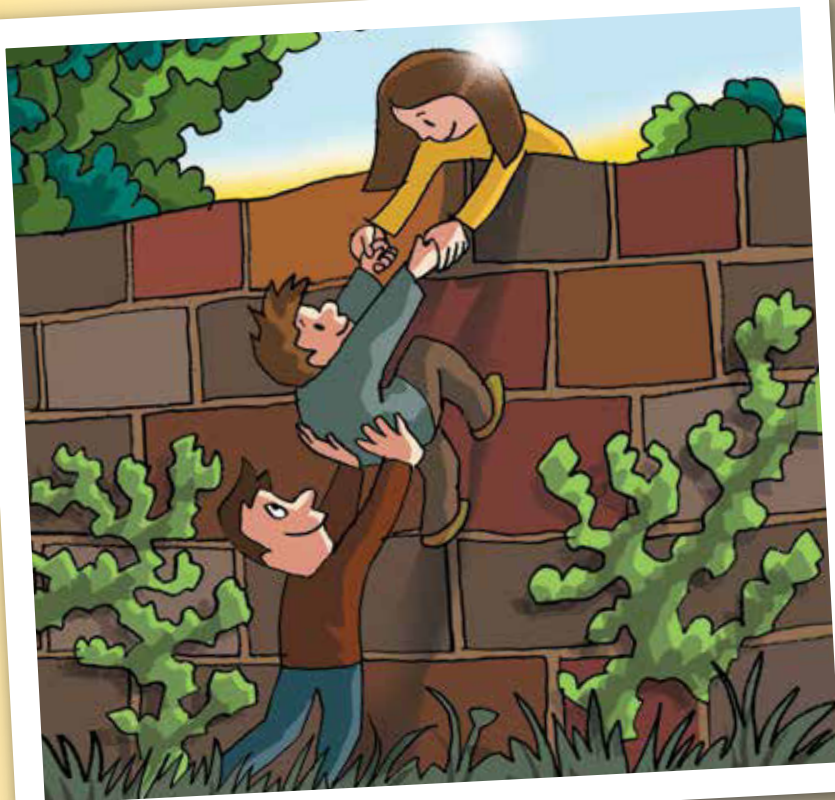
Heike Volz, Böblingen
www.grafikundlayout.com

Druck

PRINTEC OFFSET
>medienhaus,&br/>Kassel

E 6481 F

buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart



„Mit dir, mein Gott,
kann ich über Mauern springen.“

Psalm 18,30b